

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 80 Kronen; halbjährlich 40 Kronen; vierteljährlich 20 Kronen; monatlich 7 Kronen 50 Heller. Einzelne Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 30 Heller.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 64. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-81

Die Pariser Konferenz.

An der Seine wird das Schicksal der neuen Welt, die aus diesem Weltkriege hervorgegangen ist, entschieden. Der Friede, der dort geschaffen werden soll, ist nicht bloß ein Abschluß der Vergangenheit, sondern ein völlig neuer Aufbau alles dessen, was in Zukunft sein und bleiben will. Die Friedenskonferenzen haben begonnen und Präsident Poincaré hat sie eröffnet, und auf Vorschlag Wilsons, unter Zustimmung Lloyd Georges, ist Clemenceau zum definitiven Präsidenten der Beratungen einstimmig erwählt worden. Doppelte Ehre wird Frankreich zuteil, denn alle seine Verbündeten huldigen. Da ist es kein Wunder, wenn Präsident Poincaré in der Rede, mit der er die Versammlung von Staatsoberhäuptern und Regierungschefs eröffnete, in einem Tone sprach, der nicht erkennen läßt, daß es sich um eine Konferenz des Friedens handelt, sondern den Eindruck erweckt, als gelte sie einer Fortsetzung des Krieges.

Präsident Poincaré schweigt förmlich in den Erinnerungen an die Ursachen und Uebel des Krieges, um durch ihre Herbeizerrung die Leidenschaften nicht zum Stillstand kommen zu lassen. Sie sollen neu aufgepeitscht werden bis zur Unversöhnlichkeit und zum untilgbaren Haß. Die besiegten Mächte sind nicht mehr dieselben, mit denen die Ernter fünfzig Monate Krieg geführt hat. Die Regierungen in den Zentralstaaten sind keine absolutistischen und imperialistischen, haben nichts gemein mit jenen, die vor viereinhalb Jahren nach Ansicht der Entente alleinige Urheber des Krieges waren. In Oesterreich, Ungarn, Deutschland sind die Throne gestürzt, die Fürsten und Fürstentöchter zu Dutzenden vertrieben worden. Die Völker haben die Männer ihres Vertrauens an die Stellen der Autokraten gesetzt und wollen nichts mehr wissen von der alten Cäsarenpolitik.

Macht alles nichts, Poincaré sieht nichts, will nichts sehen, was vorgegangen ist und so unwäsende Aenderungen herbeigeführt hat, sondern warnt noch einmal alle die alten Anklagen über die hinterlistigen Absichten Deutschlands auf, spricht abermals von Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns Wunsch, die Hegemonie in Europa und die Welt Herrschaft an sich zu reißen. Wir haben uns längst von dem Bündnis mit Deutschland losgesagt, die Waffen niedergelegt und uns der Gerechtigkeit der Entente anvertraut, uns bereit erklärt, den Frieden anzunehmen, den man uns auf Grund der Wilsonschen Punkte diktieren kann. Aber für den Präsidenten Poincaré bleiben wir noch immer durch geheime Mitschuld an Deutschland gekettet. Es ist ihm nicht genug, daß wir, die nach seiner Ansicht durch das Schwert herrschen wollten, durch das Schwert untergegangen sind, sondern er möchte den Ententekrieg, den er als Kreuzzug der Menschheit für das Recht feiert, noch über den Krieg hinaus fortgesetzt wissen mit allen Maßnahmen der Politik, des Rechts, der wirtschaftlichen Geseze. Er will auch den Frieden nicht im milden Worte nehmen, sondern die Friedenskonferenz als einen großen Gerichtshof betrachtet wissen, vor dem nur die alliierten und assoziierten Nationen zu Worte kommen sollen, während die besiegten Völker nichts anderes erwarten dürfen, als das über sie ausgesprochene Urteil entgegenzunehmen.

Leider haben weder Wilson noch Lloyd

George, die in der ersten Sitzung anlässlich der Präsidentenwahl nach Poincaré das Wort ergriffen, auch nur das geringste getan, um die Unversöhnlichkeit der Rede des französischen Präsidenten zu mildern. Präsident Wilson konstatierte bloß, daß die Konferenz das Ende des schrecklichen Krieges bedeute, daß sie sich in einem Zeitpunkte versammelte, wo die schreckliche Bedrohung der Welt und der Zivilisation zu bestehen aufhöre. Aber er sagte keine Silbe darüber, daß diese Friedenskonferenz allen Völkern der Erde Recht und Gerechtigkeit zubilligen müsse. Auch Lloyd George plaidierte bloß für die Beschleunigung der Verhandlungen und die Kürzung aller Reden, um den Millionen Menschen, die den Frieden ersehnen, keine zu schwere Geduldprüfung aufzuerlegen. Aber auch er gab mit keinem Worte zu erkennen, daß er den Frieden schaffen wolle im Geiste der Versöhnung und Verständigung. Im Gegenteile: der erste Punkt, der auf der Tagesordnung steht, ist die Anklage, daß Wilhelm II. den Krieg verbrecherisch verursacht habe und die Forderung, daß er für sein Verbrechen büßen müsse. In solchem Zeichen will Paris die Friedenskonferenz beginnen!

Das neue Kabinett.

Amtsamtritt des neuen Kabinetts. — Organisation der ungarischen Armee. — Der Konflikt in der Unabhängigkeitspartei.

Das Kabinett Verinkei hat gestern mit der vom Ministerpräsidenten im „Neuen Pester Journal“ ausgegebenen Parole „Ruhe, Ordnung, Arbeit und Friede“ seine Tätigkeit begonnen. Der Kabinettschef hat seine Besprechungen fortgesetzt, um das Ministerium zu ergänzen. Die Bourparlers betreffs der Befehung der Portefeuilles der Justiz und Nationalitätenfragen sind noch nicht abgeschlossen. Das Justizportefeuille wird dem Staatssekretär Alexander Juhász-Nagy angeboten, der sich aber noch nicht entschieden hat. Die Details über die Anfsangstätigkeit des neuen Ministeriums lauten wie folgt:

Die Organisation der ungarischen Armee.

Kriegsminister Böhm, dessen Organisations-talent allseitig anerkannt wird, will mit aller Energie daran gehen, die im Sinne des Belgrader Waffenstillstandsvertrages zulässige ungarische Armee ehestens zu schaffen und plant die Aufstellung eines aus sechs Infanterie- und zwei Kavalleriedivisionen bestehenden Heeres, welches aus den zur Zeit bestehenden Truppen und den durchzuführenden Ergänzungen raschestens formiert werden soll. Da dem Minister in dieser Tätigkeit von keiner Seite irgendwelche Hindernisse entgegengestellt werden, wird es ihm wohl gelingen, das neue ungarische Heer ehestens errichten zu können, welches Bestreben auch von allen bürgerlichen Elementen des Landes mit Beifügung aufgenommen wird.

Die Zustände in der Karolyi-Partei.

Der Exekutivauschuß der Karolyi-Partei war für Mittwoch, den 22. d., zu einer Sitzung einberufen, in welcher die durch die Demission des Präsidiums entstandene Parteikrise erledigt werden sollte. In dieser Sitzung wären aller Wahrscheinlichkeit nach die in der Partei bestehenden Gegensätze sehr scharf aneinander geraten und es schien ein Parteibruch unvorbeidlich. Unterdessen wurden jedoch seitens des rechten wie auch von dem linken Flügel der Partei Besprechungen gepflogen, um die Spaltung zu vermeiden, und da Anhaltspunkte für das Zustandekommen einer Einigung gefunden wurden, ist

bis auf weiteres die für übermorgen einberufene Parteikonferenz verschoben worden.

Zweiteilung des Kultus- und Unterrichtsministeriums

Mit dem morgigen Tage wird das im Amtsblatte zu veröffentlichende Volksgesetz über die Leitung des Kultus- und Unterrichts-wesens (G.-N. V vom Jahre 1919) ins Leben treten. Dieses Gesetz spricht die Zerteilung des bisher einheitlichen Ministeriums für Kultus- und Unterricht und die Kreierung zweier selbständiger Ministerien, eines Kultusministeriums und eines Unterrichtsministeriums, aus. Organisation und Wirkungsbereich der beiden Ministerien werden durch die Volksregierung im Berordnungswege geregelt werden. Für die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderliche Bedeckung hat bis zur Erstellung der respektiven Ressortbudgets der Finanzminister zu sorgen.

Gestern mittag haben die Mitglieder des neuen Kabinetts den Eid in die Hände des Präsidenten Michael Károlyi abgelegt. Die Eidesleistung fand im Roten Saale des Ministerpräsidentens statt; als erster wurde Ministerpräsident Dionys Verinkei vereidigt, die übrigen Minister leisteten den Eid kollektiv. Die Eidesformel las Staatssekretär Ludwig Galácz, Präsident Michael Károlyi richtete dann eine kurze Rede an die Mitglieder des Kabinetts. Er gab der Hoffnung Ausdruck, das neue Kabinett werde stärker konsolidiert sein und, ungeführt durch politische Kräfte, seine ganze Zeit der Arbeit widmen können. Dann wies er darauf hin, daß die Regierung als unaufschiebbares Arbeitsprogramm die Bodenbesitzreform verwicklichen, die Armee reorganisieren, die Steuerfrage erledigen, die innere Ordnung sichern und den gerechten Verständigungsfrieden vorbereiten muß.

Unmittelbar nach der Eidesleistung hielt die Regierung gestern mittag ihren ersten Ministerrat ab. Den Vorsitz führte Ministerpräsident Dionys Verinkei. Es wurde die Zerteilung des Kultus- und Unterrichtsministeriums beschlossen. Hierüber wird ein besonderes Volksgesetz entscheiden, das bereits in der Dienstaagsnummer des Amtsblattes erscheinen soll.

Der neue Kriegsminister Wilhelm Böhm hat die Amtsgeschäfte heute vormittag übernommen. Staatssekretär Friedrich, der schon seit Freitag nicht im Kriegsministerium erschienen war, ist von diesem Amte zurückgetreten. Der zweite Staatssekretär Dr. Martin Petö hat sich krank gemeldet. Der als Staatssekretär in Aussicht genommene Oberst Aurel Stromfeld empfing heute vormittag im Zimmer des politischen Staatssekretärs die Offiziere und Beamten der politischen Sektion des Kriegsministeriums und richtete an sie eine Ansprache, in der er ungefähr ausführte: Das Kriegsministerium möge nicht nur ein Ministerium sein, sondern das Land möge auch eine Heeresverwaltung haben, dann werde die Regierung auch eine Armee haben und über die Macht zur Konsolidierung der inneren Verhältnisse und zum Ansehen vor äußeren Feinden verfügen. — Oberstleutnant Koloman Révhy, der Flügeladjutant des früheren Kriegsministers, ist gleichfalls zurückgetreten. Seine Stelle ist mit dem bisherigen Regierungskommissär für Luftschiffahrt Alexander Sangaß besetzt worden.

„Pol. Hir.“ meldet: Der bisherige Nationalitätenminister Oskar Jáfi hat es aus persönlichen Gründen abgelehnt, im neuen Kabinett ein Portefeuille zu übernehmen. Sein Scheiden bedeutet aber keineswegs eine Aenderung in der Nationalitätenpolitik der Regierung. Diese

wird, nach wie vor auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker stehend, ihre demokratische Nationalitätenpolitik weiterführen und das Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes sowohl in der Nationalitätenfrage als auch in ihrer internationalen Politik zur Geltung bringen.

Der bisherige Kriegsminister Graf Alexander Festetics hat in einer Rede, in welcher er sich vom Beamtenkörper des Kriegsministeriums verabschiedete, ausgeführt, daß seine Tätigkeit nicht von Erfolg gekrönt sein konnte, weil außerhalb ihm stehende Faktoren in die Heeresverwaltung eingegriffen und den Maßnahmen des Kriegsministers auf Schritt und Tritt Hindernisse in den Weg gelegt haben. Sein Ziel war die Schaffung eines auf demokratischer Basis aufgebauten Heeres, das aber nicht das Heer der einen oder anderen Partei, sondern das der Gesamtheit der ungarischen Republik sein sollte. Ein Parteichef, sei es bürgerlich oder nicht, habe auch aus innerpolitischen Gesichtspunkte gefährliche Folgen, denn die Partei, die in ihm nicht vertreten ist, fühle sich nie durch eine bewaffnete Macht unterdrückt. Die Schaffung eines über den Parteien stehenden Heeres wurde durch unverantwortliche Elemente verhindert, durch Organe, die ihren gesetzlichen Wirkungskreis überschritten, das Kommando über Regimenter übernahmen, Kurvire zuriickhielten und zu verhindern trachteten, daß der Kriegsminister mit dem Militär in unmittelbare Berührung trete. Er müsse aufrichtig sagen, daß er diesen Umtrieben gegenüber gerade bei der bürgerlichen Partei nicht die entsprechende Unterstützung gefunden habe.

Der neuernannte Minister Stefan Szabó, bekanntlich bisher Führer der Partei der kleinen Landwirter, hat seinen Entschluß, in die gegenwärtige Regierung einzutreten, in einem längeren Schreiben begründet, worin es heißt, daß die von dem neuen Minister noch als einfacher Abgeordneter vor zehn Jahren angeregte Idee der Bodenreform nicht länger mehr hinausgeschoben werden dürfe und der feste Wille, diese Reform im Interesse der Ruhe des Landes durchzuführen, habe es ihm zur Pflicht gemacht, die Vertrauensstellung dieser Aufgabe zu übernehmen. Im übrigen werde er das Parteipräsidium auch weiter behalten und hoffe auf die Unterstützung aller seiner bisherigen Getreuen.

Vollversammlung der Szekler.

Der Szekler Nationalrat veranstaltete gestern vormittag in der Redoute eine Vollversammlung, um gegen die Lostrennung Siebenbürgens von Ungarn zu protestieren. Nachdem der Präsident Benedikt Jancsó die Versammlung eröffnet hatte, wurde ein Beschlusantrag angenommen, der feierlichen Protest gegen die Besetzung Siebenbürgens und des Szekler Gebietes durch die Rumänen, gegen die von diesen angeordnete Räumung des Gebietes innerhalb der Demarkationslinie, gegen die Amobierung der öffentlichen Beamten, gegen die Vereidigung der Beamten auf den König von Rumänien erhebt, und mit Entrüstung die Konfiskation des Vereins- und Versammlungsrechtes, sowie die Knebelung der Presse durch die rumänischen Besatzungstruppen, endlich die Gefangensetzung ungarischer Staatsbürger als Geiseln zurückweist. Die Teilnehmer der Versammlung zogen hierauf vor das „Hotel Dunapalota“, wo Georg Nagy an den auf dem Balkon erschienenen Professor Coolidge eine Ansprache hielt, in der er betonte, daß die Szekler, wenn sie sich in der Gerechtigkeitsliebe der Friedenskonferenz gefaßt sehen, wie die Wölfe für die Säuberung ihres Gebietes kämpfen werden. Professor Coolidge antwortete, von der Menge stürmisch begrüßt, folgendes:

„All das, was ich während meiner Anwesenheit in Budapest gehört und gesehen, hat auf mich einen tiefen Eindruck gemacht. Ich wiederhole und betone, daß ich hierher kam, um zu sehen und zu hören. Und ich versichere Sie, daß ich über alles, was ich sah und hörte, aufrichtig berichten werde. Nehmen Sie meinen besten Dank für diese imposante Demonstration entgegen.“ Eine Deputation der Versammlung suchte hierauf den Ministerpräsidenten Berinkey auf, um gegen die Verhaftung Apáthy zu protestieren. Der Ministerpräsident erklärte, das, was auf rechtlicher Grundlage getan werden konnte, wurde restlos getan. Zu Repräsentanten wolle die Regierung nicht greifen, da sie im Bewußtsein ihrer gerechten Sache nicht auf der Grundlage der Macht, sondern des Rechtes stehe. Die Deputation nahm die

Worte des Ministerpräsidenten mit Verbilligung zur Kenntnis.

Gestern, Sonntag, den 19. d., hat in Nezsiedler (Neusiedl am See, Komitat Sopron) eine zahlreich besuchte Versammlung der Deutschen stattgefunden. Nachdem das Mitglied des deutschen Volksrates für Ungarn Dr. Otto Herzog den Entwurf zum Volksgesetz über die Autonomie der Deutschen Ungarns erörtert hatte, wurde ein Beschlusantrag angenommen, wonach die Versammlung im Namen von 27 Gemeinden für die sofortige Errichtung der vollen Landesautonomie für Deutsch-Westungarn im Rahmen der Selbstverwaltung aller Deutschen Ungarns Stellung nimmt und jede Verantwortung ablehnt, wenn mit der Durchführung der gemachten Versprechungen noch länger gezögert

werden sollte. Gleichzeitig werden die Angriffe gegen den langjährigen Vorkämpfer der deutschen Bewegung Rudolf Brandisch auf das entschiedenste zurückgewiesen. — Auch in der Stadt Sopron hat am Sonntag eine Volksversammlung der Deutschen Westungarns stattgefunden, die einen sehr bewegten Verlauf nahm. Es wurde beschlußmäßig ausgesprochen, daß nach der Demission des Nationalitätenministers Oskar Jäch die Erfüllung der kulturellen Forderungen der Deutschen nicht mehr gesichert erscheine. Infolgedessen werden die Deutschen Westungarns bis zum 29. d. eine anmerkende Haltung beobachten, dann aber, falls bis zu diesem Termin das Gesetz betreffend die Autonomie der Deutschen nicht erschienen sollte, soll die selbstständige Republik oder der Anschluß an Deutschösterreich ausgesprochen werden.

Die Vorfriedenskonferenz.

Die Eröffnungssitzung der Friedenskonferenz.

Reden Poincaré, Wilsons, Lloyd Georges, Sonninos und Clemenceaus.

Die erste, formelle Sitzung der Vorfriedenskonferenz hat Samstag nachmittag stattgefunden. Sie wurde mit einer von Selbstbewußtsein geschwellten, längeren Rede des Präsidenten Poincaré eröffnet, einer Rede, die für den Geist, der auf der Konferenz herrschen wird, nicht die günstigsten Auspizien bietet. Zum Präsidenten des Kongresses wurde auf Antrag Wilsons, der eine kurze Ansprache hielt, der französische Ministerpräsident Clemenceau gewählt, dann sprachen Lloyd George und Sonnino, die sich selbstverständlich dem Antrage Wilsons angeschlossen. Dann folgten die übrigen Wahlen, worauf Clemenceau seine Antrittsrede hielt und die Tagesordnung feststellte. Drei Fragen sollen zuerst zur Verhandlung kommen: die Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges; die Strafmaßnahmen gegen die während des Krieges begangenen Verbrechen; internationale Gesetzgebung betreffend die Arbeit. Damit war die Eröffnungssitzung zu Ende.

Der Verlauf der Eröffnungssitzung.

Paris, 18. Januar. Um 3 Uhr 50 Minuten betritt Präsident Poincaré den Saal. Er nimmt an der oberen Seite der hufeisenförmig angeordneten Sitzungstafel Platz, wo die drei amerikanischen Abgeordneten und Wilson sitzen. Poincaré hat zur Rechten Lloyd George und die britischen Abgeordneten, zu seiner Linken sitzen die Abgeordneten der übrigen Mächte. Die Gesamtzahl der Teilnehmer beträgt 72.

Die Eröffnungsrede Poincarés.

Poincaré führte folgendes aus: Die hinterlistige Absicht des Gegners ist heute klar bewiesen. In der Hoffnung, die Hegemonie in Europa und bald darnach die Welt Herrschaft an sich zu reißen, haben die durch geheime Mitschuld aneinander geketteten Zentralmächte den gehässigsten Vorwand erdacht, um über den Leib Serbiens hinwegzuschreiten und sich einen Weg nach dem Orient zu ebnen. Gleichzeitig verleugneten sie die feierlichsten Verbindlichkeiten, um über den Leib Belgiens hinweg sich den Weg ins Herz Frankreichs zu bahnen. Nachdem diese zwei unvergeßlichen Freveltaten die Angriffswege geöffnet hatten, brachen sich zunächst die vereinigten Anstrengungen Englands, Frankreichs und Russlands an dieser wahnwitzigen Ueberhebung. Wenn nun nach vielen Wechselfällen diejenigen, die durch das Schwert herrschen wollten, durch das Schwert untergegangen sind, haben sie sich die Schuld hieran selbst zuzuschreiben.

Angesichts der Klarheit solcher Erinnerungen werden alle Schlussfolgerungen, die Sie, meine Herren, aus dem Kriege ziehen müssen, mit Genauigkeit hervortreten. Ihre Völker haben sich eines nach dem anderen in den Kampf geworfen. So standen gleich zu Beginn der Feindseligkeiten widerstreitende Ideen einander gegenüber und stritten fünfzig Monate lang um die Welt: die Idee der selbstherrlichen Gewalt, die keine Kontrolle und keine Schranken kennen will und die Idee der Gerechtigkeit, die sich auf das Schwert stützt, einzig und allein, um einem Mißbrauch der Gewalt vorzubeugen oder ihn zu unterdrücken.

Italien, das von allem Anfang die Begünstigung der deutschen Ambitionen abgelehnt hatte, erhob sich gegen seinen Erbfeind, nur um den künstlichen politischen Kombinationen zu begegnen, die die Freiheit der Menschheit vollkommen außer acht gelassen hatten. Rumänien entschloß sich zum Kampf lediglich, um seine nationale Einheit zu verwirklichen, der sich dieselben

Mächte mit willkürlichem Zwange entgegengestellt hatten. Verlassen, verraten und geknebelt, mußte es jenen verhassten Vertrag eingehen, dessen Ueberprüfung zu verlangen Ihnen obliegen wird.

Und was soll ich noch sprechen von dem feierlichen Entschluß, den im Frühjahr 1917 die Republik der Vereinigten Staaten unter ihrem erlauchtem Präsidenten Wilson gefaßt hat, den im Namen des dankbaren Frankreich und, wenn Sie, meine Herren, es gestatten, im Namen aller in diesem Saale vertretenen Völker zu begrüßen ich mich glücklich schätze. Das Eingreifen der Vereinigten Staaten von Amerika war mehr als ein großes militärisches und politisches Ereignis, es war ein souveränes Urteil, gefällt vor der Geschichte von dem hohen Bewußtsein eines freien Volkes und seines ersten Beamten über die gewaltige Verantwortung, die man durch den furchtbaren, die Menschheit zerfleischenden Kampf auf sich geladen hatte. Europas Tochter hat den Ocean überquert, um seine Mutter der Erniedrigung des Sklaventodes zu entreißen und die Zivilisation zu retten. Das amerikanische Volk wollte der größten Schmach ein Ende setzen, die jemals in den Annalen des Menschengeschlechts erhört war.

Während sich der Kampf immer mehr über die ganze Erdoberfläche ausbreitete, drang da und dort das Rauschen von Ketten an unser Ohr, und geknechtete Nationalitäten riefen uns aus ihrem jahrhundertelangen Gefängnis zur Hilfe, ja sie entsprangen ihm, um uns zu Hilfe zu kommen. Das wiedererstandene Polen sandte uns Truppen, die Tschecho-Slowaken erhoben sich in Sibirien ihre Freiheit und in Italien das Recht auf Unabhängigkeit. So wurde der Krieg gegenüber seinen ursprünglichen Gedanken allmählich immer gewaltiger und ward im vollen Sinne des Wortes ein Kreuzzug der Menschheit für das Recht. Und wenn uns etwas ein wenig in dem Leid trösten kann, das er über uns gebracht hat, so ist es sicher der Gedanke, daß unser Sieg auch der Sieg des Rechtes ist. Dieser Sieg ist vollständig, denn der Feind hat den Waffenstillstand erbeten, nur um den sonst unumkehrlichen militärischen Zusammenbruch zu vermeiden.

An Ihnen ist es nun, aus diesem vollständigem Sieg heute im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens restlose Schlussfolgerungen zu ziehen. Um diese gewaltige Aufgabe zu einem guten Ende zu führen, haben Sie, meine Herren, vor allem zu diesem großen Gerichtshof nur die alliierten und die assoziierten Völker laden wollen und die neutral gebliebenen nur so weit, als ihre Interessen in Betracht kommen würden. Sie waren der Meinung, daß die Friedensbedingungen festgestellt werden sollten, bevor man sie jenen mitteile, gegen die wir im erfolgreichen Kampfe zusammengestanden.

Gemäß dem 14. Punkt der Vorschläge, die die verbündeten Großmächte angenommen haben, werden Sie den allgemeinen Bund der Völker aufrichten, der die höchste Bürgschaft gegen neue Angriffe auf das Völkerrecht sein wird. Diese internationale Vereinigung wird in Zukunft gegen niemand gerichtet sein, sie wird niemand von vornherein ihr Tor verschließen, aber da sie von den Völkern gebildet sein wird, die sich aufgeopfert haben, um das Recht zu verteidigen, wird sie auch von ihnen ihre Grundsätze und Hauptregeln empfangen und die Bedingungen feststellen, denen sich ihre Mitglieder, seien es die jetzigen oder die künftigen, zu unterwerfen haben werden.

Genau vor 48 Jahren, am 18. Januar 1871, war das Deutsche Kaiserreich von seiner Jubelarmee im Versailler Schloß proklamiert worden. Dort verlangte es zwei französische Provinzen zum Raub. Seine erste Weihe war somit schlecht in den eigenen Wurzeln und es trug durch die Schuld seiner Gründer den Keim des Todes in sich. Aus Unrecht geboren, hat es mit Schmach geendet. Hier sind nun die Staaten versammelt, um das Unheil wieder gutzumachen, das es angerichtet hat, um es zu verhindern, neues Unheil zu stiften. In Ihren Händen, meine Herren, liegt die Zukunft der Welt. Ich überlasse

Sie Ihren schwerwiegenden Beratungen und erkläre die Pariser Konferenz für eröffnet.

Ansprache Wilsons.

Präsident Wilson sagte: Ich habe die große Ehre, als definitiven Vorsitzenden dieser Konferenz den französischen Ministerpräsidenten Clemenceau vorzuschlagen.

Rede Lloyd Georges.

Premierminister Lloyd George führte aus: Es ist mir ein wahrhafter Vorzug, im Namen des britischen Reiches den Ihnen vom Präsidenten Wilson unterbreiteten Vorschlag zu unterstützen.

Ansprache Sonninos.

Minister des Aeußern Sonnino erklärte: Im Namen der italienischen Abordnung schließe ich mich vom Herzen dem Vorschlage des Präsidenten Wilson an.

Clemenceau bringt sodann den Antrag, ihn zum Präsidenten der Konferenz zu erneuern, zur Abstimmung.

Der Antrag wird einstimmig angenommen. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Lansing, Lloyd George, Orlando und Marquis Saloni; zum Generalsekretär: Dutasta; zu Sekretären: Clarke und Grew (Amerika), Hanslow (Großbritannien), Gautier (Frankreich), Graf Aldo Brandi (Italien), Sadao Saburi (Japan).

Eintrittsrede Clemenceaus.

Hierauf ergreift Ministerpräsident Clemenceau das Wort zu folgender Rede: Wir gehen jetzt zur Tagesordnung über. Sie würden es nicht begreifen, meine Herren, daß ich, nachdem ich die Worte der hervorragenden Staatsmänner, die soeben gesprochen haben, gehört habe, Stillschweigen bewahrte.

zugrunde gerichtet hat, desto gründlicher und desto schöner muß die Wiedergutmachung sein. Ein großer und edler Ehrgeiz ist über uns alle gekommen und man muß wünschen, daß der Erfolg unsere Bemühungen kröne.

Die erste Frage dieser Tagesordnung ist folgende: Die Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges.

Die zweite Frage lautet: Die Strafmaßnahmen gegen die während des Krieges begangenen Verbrechen.

Die dritte Frage lautet: Internationale Gesetzgebung betreffend die Arbeit. Alle Mächte sind eingeladen, über diese drei Fragen Memoranden zu überreichen.

Auf Grund der Memoranden werden wir ein Gesamtelaborat ausarbeiten, das wir Ihnen unterbreiten werden. Wenn keine Bemerkung erfolgt, ist das Programm angenommen.

Nach der um halb 5 Uhr beendeten Sitzung unterbricht sich Clemenceau längere Zeit mit Wilson, Lloyd George und Sonnino.

Die Friedenskonferenz soll nicht länger als drei Wochen dauern.

Mailand, 20. Januar. Wie der „Avanti“ meldet, erklärte Orlando der Delegation der sozialdemokratischen Partei gegenüber, daß die Friedenskonferenz nicht länger als drei Wochen dauern soll.

Der Völkerbund.

Rotterdam, 20. Januar. Privat-Telegramm. „Morning Post“ meldet: Die Alliiertenkonferenz in Paris hat der Einbeziehung des ehemaligen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands in den Völkerbund zugestimmt.

Die Auslieferung Kaiser Wilhelms.

Paris, 20. Januar. (Spezialdienst.) Clemenceau überreichte jedem Delegierten der Friedenskonferenz das von den Professoren Larnaude

und de la Pradelle ausgearbeitete Memorandum über die strafgesetzliche Verantwortlichkeit Kaiser Wilhelms. Laut Meldung des „Temps“ ist die Auslieferung des Kaisers in diesem Memorandum mit dem Menschenrecht übereinstimmend begründet.

Die österreichische Frage.

Bern, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) In Kreisen hier akkreditierter Entente-Diplomaten will man wissen, daß die endgültige Lösung der österreichischen Frage als eine der wichtigsten Aufgaben der Pariser Konferenz betrachtet wird.

Fiume und Dalmatien fällt den Südslaven zu.

Bern, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) „Daily Mail“ meldet: Von einer Wilson nahestehenden Seite ist Orlando zu dessen peinlicher Überraschung erklärt worden, daß Fiume und Dalmatien den Südslaven gebühre, während Italien bloß auf das Trentino und Triest Anspruch erheben könne.

Die russische Frage.

Genf, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) „Intransigent“ meldet: Morgen tritt die interalliierte Friedenskonferenz an die Frage der endgültigen Beschlussfassung über die russische Frage heran.

Die Wahlen in Deutschland.

Großer Wahlsieg der Sozialdemokraten.

Gestern haben im Deutschen Reich die Wahlen für die am 6. Februar zusammentretende Nationalversammlung stattgefunden. Noch liegt das endgültige Ergebnis nicht vor, aber der große Wahlsieg der Sozialdemokraten kann bereits als sicher gelten.

Ueber den Verlauf der Wahlen liegen uns die folgenden Meldungen vor:

Das Ergebnis der Wahlen.

Berlin, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Endgültige Zahlen über das Ergebnis der Wahlen zur Nationalversammlung liegen noch nicht vor, doch besteht nach den an amtlicher Stelle eingetroffenen Berichten kein Zweifel mehr, daß die Mehrheitssozialisten einen großen Wahlsieg errungen haben.

nach den parlamentarischen Grundsätzen aufgebaut wird, werden die Minister nach der Stärke ihrer Parteien in die Ministerien gelangen. Die Mehrheitssozialisten werden demnach die meisten Ministerstellen und auch den Reichskanzlerposten mit ihren Politikern besetzen.

Der heute tagende Ministerrat hat sich mit der Frage beschäftigt, an welchem Orte die Nationalversammlung zusammentreten soll. Die Mehrheit der Minister ist der Ansicht, daß die Nationalversammlung nach Berlin gehöre.

Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen ist das Mitglied der unabhängigen Sozialdemokratie, der ehemalige Polizeipräsident Eichhorn, wegen dessen Absetzung der Spartacuskampf entbrannte, als gewählt für die Nationalversammlung zu betrachten. Der gegen ihn erlassene Haftbefehl der Staatsanwaltschaft tritt daher vorläufig außer Kraft. Der Nationalversammlung ist natürlich die Möglichkeit gegeben, einem allenfalls an sie gerichteten Auslieferungsverfahren zu entsprechen, doch ist kaum anzunehmen, daß sie sich mit dieser Materie beschäftigen wird, da für die Dauer ihres Bestandes eine nicht allzulange Zeit vorgegeben ist. Nach der Auflösung der Nationalversammlung ist der Staatsanwaltschaft natürlich wieder die Möglichkeit gegeben, Eichhorn zu verfolgen.

Berlin, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach den Wahlergebnissen, die bis jetzt vorliegen, verteilen sich die Wählerstimmen auf die Parteien folgendermaßen: Mehrheitssozialisten 2.603.422, unabhängige Sozialisten 400.187, deutsche Demokraten 1.334.041, Zentrum 111.137, deutsche Volkspartei 266.157, Konservative 467.367.

Die sozialdemokratische Partei die stärkste.

Berlin, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Soweit Ziffern bisher vorliegen, dürfte die deutsche demokratische Partei die zweitstärkste Partei werden. Auch ihr ist es gelungen, ihre bekannten Führer fast ausnahmslos bei den Wahlen durchzubekommen. Wie die deutsche Volkspartei und die deutschnationale Volkspartei abgeschnitten haben, läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen. Das Zentrum hat eine Reihe von Sitzen verloren, doch sind seine Führer Erzberger und Groeber wiedergewählt.

Der Streit im oberschlesischen Kohlenrevier.

Berlin, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, ist der Streit auf den oberschlesischen Bergwerken weniger auf wirtschaftliche, als auf politische Ursachen zurückzuführen, so besonders auf die großpolnische Agitation. Die Arbeiter werden unter Hinweis darauf, daß Oberschlesien doch den Polen zufallen werde, systematisch zur Einstellung der Arbeit bewegt, sogar hiezu gezwungen. Die Regierung erklärt sich nicht gewillt, diesen Vorgängen untätig zuzusehen, sondern hat sich entschlossen, unverzüglich Maßnahmen zu treffen. Ueber eine große Zahl von Orten wurde heute der Belagerungszustand verhängt.

Ein Haftbefehl gegen Eichhorn.

Berlin, 20. Januar. Wie der „Montag“ meldet, ist gegen den früheren Polizeipräsidenten Eichhorn vom Untersuchungsrichter beim Landgericht I ein Haftbefehl erlassen worden.

Die fremden Besetzungstruppen in Ungarn.

Das rumänische Imperium in Kolozsvár.

Aus Kolozsvár wird berichtet: Der rumänische Präsekt Dr. Valentin Poruziu hat gestern vormittag die Amtsgewalt von dem bisherigen Obergespan übernommen. Darauf begab sich der Präsekt in den Beratungssaal der Stadt und forderte die versammelten Verwaltungsbeamten zur Ablegung des von dem rumänischen Gouvernator vorgeschriebenen Amtseides auf. Er erklärte, keine Gewalt zu gebrauchen, es werde aber jeder Beamte, der sich weigere, den Eid abzulegen, als abgedankter Funktionär betrachtet. Bürgermeister Dr. Gustav Haller vertahrte sich gegen die Übernahme der öffentlichen Macht und erklärte, daß im Sinne des Waffenstillstandsvertrages die Verwaltung in der Hand der ungarischen Regierung zu bleiben habe. Ueber die Zugehörigkeit Kolozsvárs werde die Friedensverhandlung entscheiden, bis aber diese Entscheidung gefallen sei, binde ihn sein Amtseid.

Alle übrigen städtischen Beamten schlossen sich der Erklärung des Bürgermeisters an und verweigerten den Eid. Hierauf wies sie Präsekt Dr. Poruziu an, so lange im Amte zu verbleiben, bis er das Amt eines jeden übernehmen werde, denn für jeden Schaden, der der Stadt sonst erwüchse, würde er sie persönlich verantwortlich machen. Zugleich forderte er die Bürger der Stadt auf, ihn in seiner Tätigkeit zu unterstützen.

Von rumänischer Seite wird erklärt, daß der Waffenstillstandsvertrag für Rumänien keine Geltung habe.

Internierung von zwei Bischöfen.

„M. A.“ meldet: In der Hauptstadt ist heute aus Kolozsvár die Nachricht eingetroffen, daß der katholische Bischof Graf Karl G. Majláth und der reformierte Bischof Karl Nagy von den Rumänen interniert worden sind. In Verbindung mit diesem Vorfall trat heute abends die christlich-sozialistische Partei zu einer Sitzung zusammen, in der von der Internierung der beiden Bischöfe mit der größten Entrüstung Kenntnis genommen, die bringende Intervention der Regierung und die Wiedergutmachung dieser beleidigenden und gewalttätigen Handlung gefordert wird.

Die Partei beschloß, morgen an den Ministerpräsidenten Berinkey eine Deputation zu entsenden. Da sie aber nicht glaubt, daß die Intervention des Ministerpräsidenten erfolgreich sein wird, wird die Partei sich auch an den Obersten Kommandierenden Byg und an die noch hier weilenden Mitglieder der amerikanischen Friedenskommission wenden und von dem Vorfall außerdem den internationalen Katholikentag in Mitteilung machen.

Lokal-Anzeiger.

Ernährung und Versorgung.

Staatliche Fleischversorgung Budapests.

Der Staat als Vieheinläufer. — Keine Fleischkarten. — 50 Millionen Kronen Kosten per Monat.

In Angelegenheit der Fleischversorgung Budapests fand heute in der Zentral-Preisprüfungskommission eine Enquete statt. Ursprünglich bestand der Plan, wie wir gemeldet haben, drei Kategorien Rindfleisch in den Verkehr zu bringen: Aktionsfleisch, Mittelstandsfleisch und Extremfleisch. Die Regierung befaßte sich auch mit der Absicht, angesichts der bedeutend gesunkenen Viehzufuhr nach Budapest Fleischkarten ins Leben zu rufen. Den Preis des Extremfleisches wollte man ziemlich hoch, auf 40 bis 50 Kronen für das Kilogramm festsetzen, um hierdurch die Kosten aufzubringen, die durch den Umstand verursacht worden wären, daß man das Aktionsfleisch unter dem Gestehungspreise abgegeben hätte. Die Enquete in der Zentral-Preisprüfungskommission hat diesen Versorgungsplan vollständig umgestürzt.

Die Mitglieder der Kommission haben, geleitet von der Befürchtung, daß Fleischkarten und hohe Preise für Extremfleisch unpopulär wirken könnten, beschlossen, daß die Fleischversorgung Budapests zum großen Teile von dem Staat übernommen wird. Die Regierung wird in den Komitaten Győr, Fejér und Vas selbst Vieh einkaufen. Der Preis für das Kilogramm Lebendvieh beträgt durchschnittlich 12 bis 13 Kronen. Das Vieh wird in Budapest von einer zentralen Stelle geschlachtet und das Fleisch durch eine Verteilungskommission den Mehrgern zugewiesen werden. Es wird nur zweierlei Qualitäten Fleisch geben: gemöhlich es Aktionsfleisch zum Preis von 6 Kronen für weiteres Fleisch und 8 Kronen 40 Heller für hinteres Fleisch, ferner prima Aktionsfleisch zum Preis von 12, beziehungsweise 16 Kronen per Kilogramm. Wesentlich werden ungefähr 3—4000 Stück Rindvieh geschlachtet werden; es steht aber in Frage, ob die Regierung dieses Kontingent eine längere Zeit hindurch aufbringen wird können. Der Fleischverkauf wird wie bisher frei sein und an keine Karten gebunden werden.

Die Kosten der Fleischverorgungsaktion wird der Staat tragen. Es handelt sich um sehr bedeutende Ausgaben, da bei dem bezeichneten Preis von 12 bis 13 Kronen per Kilogramm Lebendgewicht und den festgesetzten Höchstpreisen für das Schlachtfleisch eine Differenz von 8 bis 9 Kronen für das Kilogramm entsteht. Laut der Ansicht von Fachleuten wird die Regierung auf die Fleischaktion ungefähr 50 Millionen Kronen per Monat darauf zahlen müssen.

Die Zuckerkarten.

Die Approvisionierungssektion der Hauptstadt teilt mit: Die Zuckercoupons „I.“ der abgelaufenen Vereinigten Lebensmittellkarte haben heute ihre Gültigkeit verloren. Die Kaufleute dürfen diese Coupons nicht mehr einlösen.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. In Budapest war das Wetter vormittag schön, klar und sonnig, nachmittags bewölkt und unsehrwüllich. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr 10 Gr. C., mittags 1 Uhr 58 Gr. C., abends 7 Uhr 41 Gr. C. An Unwetter blieb das

Wetter überwiegend bewölkt. Niederschläge gab es nur vereinzelt. Die Temperatur war im allgemeinen erhöht und über dem Normale.

Die „Korrespondenz der Redaktion“ ist wegen Raummangels weggeblieben; sie wird in unserer nächsten Nummer erscheinen.

Erzherzog Ludwig Viktor f. Aus Schloß Klesheim bei Salzburg, wo er die letzten Jahre in vollster Zurückgezogenheit verbrachte, trifft die Meldung ein, daß Erzherzog Ludwig Viktor, der jüngste Bruder weiland des Kaisers und Königs Franz Josef I., an den Folgen einer Lungenerkrankung im 77. Lebensjahre gestorben ist. Erzherzog Ludwig Viktor ist zeitlebens wenig in die Öffentlichkeit, vor der er eine Scheu hatte, getreten: wohl hat er, wie alle Prinzen des Herrscherhauses, die militärische Laufbahn eingeschlagen und es mit der Zeit zum General der Infanterie gebracht, aber eine aktive Rolle hat er in der Armee niemals gespielt. Nach dem Hinscheiden seines älteren Bruders Erzherzog Karl Ludwig übernahm er das Protektorat der Roten Kreuzvereine, legte dieses aber im Jahre 1904 nieder. Er ist unternehmlich geblieben.

Von der hauptstädtischen Staatspolizei. Der Ministerrat hat dem Oberstadthauptmannstellvertreter Béla Szentkirályi den Titel eines Oberstadthauptmanns verliehen. — Der Oberstadthauptmann hat den Polizeirat Dr. Emerich Hetényi mit der Leitung des Polizeiprefekturs beauftragt.

Demission der Gräfin Michael Karolyi. Gräfin Michael Karolyi ist von ihrer Stelle als Regierungskommissär des Roten Kreuzes zurückgetreten. Der gestern abgehaltene Ministerrat hat die Demission angenommen und der Gräfin für ihre eifrige und erfolgreiche Tätigkeit Dank und Anerkennung ausgesprochen. — Der Rücktritt der Gräfin erfolgte deshalb, weil die Gemahlin des Präsidenten der Republik nicht die Stelle eines Regierungskommissärs bekleiden kann. — Der Ministerrat hat den stellvertretenden Regierungskommissär Ludwig Leopold jun. zum Regierungskommissär des Ungarischen Roten Kreuzes ernannt.

Der jüngste Sohn des Königs Georg gestorben. Aus London telegraphiert man: Prinz John, der jüngste Sohn des Königs, ist gestern nachts gestorben. Er war ein schwerer Epileptiker. Prinz John (Johann) stand im 14. Lebensjahre.

Abreise des Professors Coolidge. Der Leiter der amerikanischen Friedenskommission Professor Coolidge hat auch gestern den ganzen Tag gearbeitet. Vormittag nahm er von einer Deputation der Liga für die Internierten der ungarischen Kriegsgefangenen ein Memorandum entgegen, das sich mit der Lage unserer Kriegsgefangenen in Sibrien beschäftigt. Das Memorandum wird dem Präsidenten Wilson übergeben. Später empfing Professor Coolidge den Grafen Kuno Rebelesberg, dem eine Abordnung des ungarischen Landwirtschaftersbands folgte. Mit diesen Herren besichtigte dann die Mission das landwirtschaftliche Museum, wo sich auch Landwirtschaftsminister Luga eingefunden hatte. Die Gesellschaft begab sich hierauf zum Washington-Denkmal. Hier hielt Bela Kacsizány eine englische Rede; dann sprach der amerikanische Bürger Milton Josef Décsi. Das Mittagessen nahmen Professor Coolidge, Storey und Regierungskommissär Emil Zerkowitsch beim Grafen Albert Apponyi ein. In längerem Vortrag entwarf Graf Apponyi den Amerikanern ein Bild der gegenwärtigen Lage Ungarns. Um halb 10 Uhr fuhr Professor Coolidge nach dem Ostbahnhof, wo Ministerialrat Dr. Stefan Bárczy und seitens des Ministeriums des Außenwärtigen Legationsrat Tibor Podmaniczky erschienen waren. Ferner waren Regierungskommissär Emil Zerkowitsch und der frühere Unterrichtsminister Béla Jankovich zugegen. Professor Coolidge dankte in warmen Worten allen, die ihn in seiner Arbeit unterstützt haben. Mr. Storey, Leutnant Goodwin und Sekretär Mr. Dawson bleiben noch längere Zeit in Budapest.

Antisemitische Raubgeregien. Unter den unzähligen Vereinen, die sich in den letzten Wochen in der Hauptstadt gebildet haben, gibt es auch einen, der sich „Vereinigung der erwachenden Ungarn“ nennt und seinen Beruf offenbar darin erblickt, antisemitische Feste zu veranstalten. Der Verein hat mittels Plakate die „christliche Bevölkerung“ der Hauptstadt für Sonntag nachmittag in das alte Polytechnikum zu einer Versammlung eingeladen. Der Einladung leisteten einige hundert Personen Folge, die vorläufig im Hofe des Polytechnikums warten mußten, bis die im großen Saale stattfindende Versammlung der aktiven Offiziere zu Ende war. Die Leute vertrieben sich die Zeit mit antisemitischen Reden. Wörtlich rief jemand: „Es gibt

Juden und Verräter unter uns!" Es entstand ein großer Tumult und einige Unberufenen und zwei Marineoffiziere, die die Menge beschwichtigen wollten, erreichten das Gegenteil dessen, was sie erreichen wollten. Man deklarierte sie für Juden und sie wurden umringt, durchgeprügelt und dabongejagt. Inzwischen wurde der große Saal frei und die „erwachenden Ungarn“ besetzten ihn. Ihr Präsident, ein gewisser Géza Szabó, erklärte in seiner Eröffnungsrede, daß die christliche Gesellschaft enger zusammenhängen müsse, um der Organisation der Juden gegenüber standhalten zu können. Er kam in seiner Rede nicht weiter, denn es war eine mit Karabinern und Handgranaten bewaffnete Gruppe von Marineoffizieren erschienen, die in den Saal eindrangen und für die Insultierung ihrer Kameraden Rache nehmen wollten. Der ankommende Polizeipräsident Lohausen Strauß erkannte den Ernst der Situation und versuchte es, die Soldaten von Gewalttätigkeiten zurückzuhalten. Nach langem Ueberreden willigten sie ein, keine Repressalien zu üben, forderten jedoch, daß die Versammlung sofort aufgelöst werde. Dies geschah auch und die „erwachenden Ungarn“ mußten zwischen dem Spalier der Marineoffiziere den Saal verlassen und die Marschallische entlassenen Hauptes mitanhören. Die solcherart auseinandergeprengten Christlichsozialen suchten nun in kleineren Gruppen die Kaffeehäuser auf und machten dort ihren antisemitischen Gefühlen Luft. „Nieder mit den Juden, hoch die Christen!" brüllten sie in die dichtbesetzten Lokale hinein, unter dem friedlichen Publikum, das sich den Vorgang nicht erklären konnte, nicht geringe Aufregung verursachend. Zahlreiche Gäste, Frauen und Kinder, verließen fluchtartig die Lokale. Tische und Stühle wurden umgeworfen, Gläser und Geschirr zerfetzten auf dem Fußboden und in der allgemeinen Verwirrung kamen Wintermäntel, Stöcke, Taschen und Leerkannen abhanden. Natürlich wurde es auch unterlassen, die Zechen zu bezahlen. Die Eigentümer und Oberkellner der Kaffeehäuser „Otthon“, „Belator“, „Mátyás Király“, „Enke“ und „Newyork“ haben durch den Besuch der „erwachenden Ungarn“ einen Schaden von vielen tausend Kronen erlitten. Dem Treiben der Demonstration machte schließlich das Einschreiten der Polizei ein Ende. Sechs Spektakelmacher wurden in Haft genommen.

*** Enquete in Angelegenheit der Bodenreform.**
Im Ackerbauministerium hat heute in Angelegenheit der Bodenreform eine Enquete stattgefunden. Es entwickelte sich eine längere Diskussion, in welcher die Leiter der Hypothekarinstitute in Verbindung mit der Bodenreform ihre Bedenken in bezug auf den Hypothekarkredit Ausdruck gaben und erachteten besonders der niedrigen Ablösungspreise als schädlich, weil hierdurch eine Devaluierung des Grundbesitzes herbeigeführt wird. Es sprachen noch Finanzminister Szécsényi und Ackerbauminister Buzsáki, die die Ausführungen der Redner zu entkräften suchten.

*** Das Kartoffelpanama.** In Angelegenheit der Kartoffelmehlfälschung wurde heute der frühere Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle vom Oberstaatsanwalt Béla Székely verhört. Wekerle gab zu Protokoll, daß Prinz Windischgrätz seinerzeit dem Ministerrat ein Projekt über die Verarbeitung der verdorbenen Kartoffeln in Kartoffelmehl vorgelegt habe. Er erklärte seinerzeit, daß aus dieser Transaktion für den Beamtenwohlstandsfonds zehn Millionen erübrigt werden könnten. Der Ernährungsminister erhielt die Vollmacht und aus den eingelieferten Geldern wurden die Mehrausgaben für die Wohlfahrtszwecke gedeckt. Daß Prinz Windischgrätz aus den Mehreinnahmen gewisse Gelder für politische Zwecke übernommen habe, darüber weiß Dr. Wekerle nichts anzugeben. Heute wurde Staatssekretär Dr. Guthh einem Verhör unterzogen.

*** „Millionenbetrug an der Gemeinde Wien.“**
Bezüglich dieser in der Nummer vom 19. d. unseres Blattes erschienenen Mitteilung erklären wir, daß, nachdem Herr Advokat Dr. Lorenz Altman in Vertretung Julius Löwenbergers in unserer Redaktion nachgewiesen hat, daß sein Klient mit der Stadt Wien verrechnet und zu Händen des Rechtsvertreters der Stadt Wien vor dem Polizeirat Dr. Stefan Kiss eine Million Kronen bezahlt hat, ferner daß Julius Löwenberg tatsächlich der Vertreter, Bevollmächtigter und nicht Schreiber des Marinebataillons gewesen ist, schließlich daß Julius Löwenberg nicht einen Moment lang verhaftet war, da hierfür kein Grund vorlag, unsere auf Julius Löwenberg bezügliche Mitteilung auf einem Mißverständnis und irrigem Informationsstand beruht hat.

*** Die Schwindelerei eines Pseudohauptmanns.**
Vor einigen Tagen wurde, wie berichtet, der angebliche Hauptmann Karl Lova wegen verschiedener

Mißbräuche zur Polizei gebracht. Die Recherchen ergaben, daß Lova niemals Hauptmann, sondern während des Krieges Eisenbahnbediensteter und später Privatbeamter war. Bei Ausbruch der Revolution wurde er vom Nationalrat für Ratskassenmehlgeld und Umgebung mit einem Diurnum von 100 Kronen zum Kommissär ernannt. Er wurde jedoch wegen verschiedener Mißbräuche seines Postens entlassen, worauf er später nach Maramaros abgeordnet wurde, um dort bei der Ablieferung der Kriegsmaterialien behilflich zu sein. Lova wurde wegen Betrugs und Defraudation, sowie wegen unbefugten Tragens der Offiziersuniform in Haft genommen. Er hat unter anderem 40.000 Kronen, die ihm von der Regierung anvertraut wurden, unterschlagen, ferner dem Gutsbesitzer Ludwig Rozáry Gelder herausgeschwindelt.

*** Leichenbegängnisse.** Der Schriftsteller und gewesene Sekretär des Landesgesellschaft für bildende Kunst Dr. Dezider Ambrózovics wurde gestern von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofes aus unter großer Teilnahme zu Grabe getragen. Unter den Trauergästen befanden sich: Staatssekretär József Vossnák, Ministerialrat Paul Majovszky, seitens der Gesellschaft für bildende Künste Eugen Fendraszil, Robert Radler, Julius Stetka, Eduard Telcs, Géza Bauer, Sigmund Bajda, seitens des „Közveti Szalon“ Direktor Gellért. Nach der Einsegnung hielt der Direktor des Nationalkonservatoriums Dr. Aurel Kern eine Trauerrede. — Gestern vormittag wurde von der Zerebrionhalle des Ratskassenfriedhofes aus der Journalist Ferdinand Rozmácha beerdigt. In dem Begräbnis nahmen viele Journalisten und Freunde des Verstorbenen teil. Karabiner Dr. Moriz Weich widmete dem Verstorbenen einen ergreifenden Nachruf. Dann sprachen Géza Herczeg und Ernst Balla.

*** Spenden.** Von Gustav Guttentag sind heute 25 Kronen für Gratiabrot, 25 Kronen für das „Stephanie“-Kinderspital, 25 Kronen für das Landes-Blindeninstitut und 25 Kronen für das Heim krüppelhafter Kinder (zusammen 100 Kronen) zugeworfen. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

*** Tibor Szamuel auf freiem Fuß gestellt.** Der Kommunistenführer Tibor Szamuel, der bekanntlich über telegraphisches Ersuchen der Militärbehörde von N. H. Regháza hier verhaftet wurde, ist heute, da die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen sich als unzutreffend erwiesen haben, heute auf freiem Fuß gestellt worden.

*** Konkursverfahren.** Die Schulhliga für die Integrität Ungarns schreibt eine Konkurrenz für Plakate, Titelblätter von Büchern, Kopfleisten und Postkarten mit Preisen in der Gesamthöhe von 10.000 Kronen aus. Nähere Aufklärungen erteilt der Quästor Dr. Eugen Szilahi-Kiss zwischen 11 und 1 Uhr mittags in der Zentralkasse der Liga (9. Bezirk, Löhngasse 4/a, 2. Stod).

Das Kontrollamt gegen die Fremden.
Strenge Maßnahmen der Polizei.

Heute hat das Fremdenbureau, dessen Lokalitäten sich im Abriapalais befinden, seine Tätigkeit begonnen. Mit der Leitung wurde Polizeirat Dr. Vladimir Székely, mit dessen Stellvertretung Polizeirat Kistelekli betraut. Mehrere Beamte, ferner 25 Detektive unter der Führung des Oberinspektors Dániel, sind diesen Amte zugeteilt. Heute wurden die Hotels „Bristol“ und „Hungaria“ kontrolliert. Es wurde festgestellt, daß die Grafen Eugen Karásonyi, Madár Bethlen und Ivan Batthyány, Baron Vinzenz Bougrác und Baronin Friedrich Skotny, die in Budapest auch Privatwohnungen bewohnen, in diesen Hotels für ständig Appartements gemietet haben. In diesen Hotels wohnen mehrere Frauenpersonen, die über keinen regelmäßigen Erwerb verfügen und sich für Schauspielerinnen ausgeben und taumt geduldet werden dürfen.

Jeder Hotelbesitzer erhält von der Polizei eine sogenannte Aufenthaltserlaubnis, auf Grund welcher das Wohnen im Hotel gestattet wird. Von den Bewohnern des „Hotel Hungaria“ und des „Hotel Bristol“, die für heute vorgeladen waren, haben ungefähr 100 Personen der Vorladung nicht Folge geleistet. Die Portiers der beiden Hotels haben von der Polizei den Auftrag erhalten, die Aufenthaltserlaubnis von den Gästen abzuverlangen. Jene Gäste, die nicht im Besitze einer solchen Bewilligung sind, müssen schon morgen früh ihre Zimmer räumen. Ein ähnliches Vorgehen wird auch bei den übrigen Hotels befolgt werden.

Seitens erschien im Fremdenamt die seit längerer Zeit hier anwesende Prinzessin Louise von Koburg, die im „Hotel Bristol“ wohnt. Die Prinzessin erhielt mit Rücksicht darauf, daß sie ungarische Staatsbürgerin ist und seit längerer Zeit in Budapest wohnt, eine unbefristet gültige Aufenthaltserlaubnis. Dagegen wurde dem Sekretär der Prinzessin, dem ehemaligen Oberleutnant Géza v. Mattasich, eine Aufent-

haltserlaubnis von nur acht Tagen erteilt. Nach Ablauf dieser Frist muß Mattasich die Hauptstadt verlassen. Fünfzehn Frauenpersonen, die großen Aufwand trieben und sich für Schauspielerinnen ausgegeben hatten, wurde eine dreitägige Frist erteilt, nach deren Verlauf sie die Hauptstadt verlassen müssen. Auch eine große Anzahl von Gutsbesitzern, die seit Jahren den Winter in Budapest verbringen, trifft dieses Schicksal.

Razzia auf Goldhändler.

Gold- und Silbermünzen im Werte von anderthalb Millionen beschlagnahmt.

Laut einer noch im Kriege erlassenen Verordnung ist das Ankaufen und der Handel mit Gold- und Silbergeld verboten. Trotzdem wird mit Goldmünzen ein schrumphafter Handel betrieben, ja in letzterer Zeit nahm der Handel mit ihnen einen noch größeren Aufschwung an. Hauptsächlich aus Wien, wo der Marktpreis des Goldes niedriger ist als in Budapest, erfolgte auf Schleichwegen ein bedeutender Import. Während in Wien der Preis eines 20-Frankenstückes 123 Kronen beträgt, wird er hier mit 124 Kronen und darüber gehandelt; unsere Zwanzigkronenstücke hier billiger als in Wien (Ihr heutiger Marktpreis beträgt 128 Kronen gegenüber 130 Kronen in Wien). Während hierher in bedeutenden Quantitäten französische, schweizerische und belgische Franken, englische Sovereigns und auch Goldmünzen anderer Staaten importiert werden, erfolgt ein bedeutender Export von 20 und 10 Kronen-Goldstücken nach Deutschösterreich. Der Sitz des Engros-handels für Goldmünzen befindet sich, wie die Polizei erfuhr, im „Café Quarnero“, das bekanntlich seit Jahren die Juwelierbörse ist und wo ein Tagesumsatz von Hunderttausenden erzielt wird.

Um dem unbefugten Handel mit Goldmünzen ein Ende zu bereiten, veranfaßte heute die Polizei eine Razzia. Sämtliche Zugänge zu dem Café wurden von Detektiven abgesperrt, so daß keiner der dort befindlichen Gäste das Lokal verlassen konnte. Als die Detektive das Café betraten, waren die Händler und Agenten sofort im Klaren, um was es sich handelte. Als bei ihnen eine Leibesvisitation vorgenommen wurde, fand man bei vielen bedeutende Quantitäten Schmuckgegenstände, ungefaßte Brillanten und andere Edelsteine, deren Wert von einem Juwelier, der von den Detektiven als Sachverständiger mitgenommen wurde, auf mehr als 30 Millionen Kronen geschätzt wurde. Aber bei keinem einzigen wurden Gold- oder Silbermünzen gefunden. Die Polizei ließ sich jedoch durch das negative Resultat nicht betören und durchstöberte sämtliche Schlupfwinkel. So wurden aus der Verschölung des Gasbehalters zwanzig Rollen zu fünfzig Stück 20-Frankenstücke, auf dem Brett eines entlegenen Lokals zirka achthundert Stück und im geheizten Ofen, aus welchem die Glut entfernt worden war, mehr als zweitausend Stück Goldmünzen gefunden. Es wurden nachher auch die Garderoben untersucht und da fand man sowohl im Futter, als innerhalb des Bandes der Hüte Goldmünzen. Andere wieder hatten das Gold in ihre Schuhe versteckt. Drei Frauenpersonen wollten sich einer Leibesdurchsuchung nicht unterziehen; mit Hilfe einer weiblichen Person wurden aus ihren Rockfalten größere Quantitäten Goldmünzen hervorgeholt. Mehr als fünftausend Stück Goldmünzen, deren derzeitiger Marktwert fast anderthalb Millionen Kronen beträgt, sowie dreitausend Stück Silbermünzen, 1-, 2- und 5-Kronenstücke und viele serbische Dinars wurden zustande gebracht. Die Polizei hat die gefundenen Gold- und Silberstücke in Beschlag genommen. Mit Ausnahme jener Personen, bei denen durch Leibesdurchsuchungen Geld gefunden wurde, meldeten sich die übrigen Besitzer der konfiszierten Goldmünzen wohlweislich nicht, da sie wissen, daß das Geld ohne Hint der Konfiskation verfallen ist und sie obendrein einer großen Geldstrafe gewärtig sein müssen.

Offener Sprechsaal.*)

Industriekohle

strecken Industrielle am besten und wirksamsten durch **Beigabe von entlaugter Gerberlohe**, 3418 Kalorien enthaltend, Preis Kron. 5.— per 100 Kg. Bahnparität Brünn. Auf Wunsch beste Empfehlungen. Man bestelle vor Abschluss telegraphisch Probewaggon bei **Grosshandlung SEIDLER, Brünn, Krüna 24.**

Konzertsängerin erteilt gewissenhaften **Gesang-Unterricht.**
Rovodgasse 38, I. St. 4. Tel. 69-49

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Pferdestall

zu mieten gesucht für 2-4 Pferde. Wohnung im Hause oder in nächster Nähe erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Vermittlung honoriert. Gefl. Zuschriften erbeten unter „II. oder III. Bezirk“ an Rudolf Mosse, Andrassy-ut 2.

Kaufen

abgelegte Herrenanzüge, Schuhe, kommen ins Haus. Angelus és Popper, VI. kerület, Petöfi-utca 7. Telefon 84-49.

DRINGEND!!

Engros-Verkauf für Wiederverkäufer solange der Vorrat reicht. Patronen, Granaten und schmale Rädchen. L. Z. Sprung- und Treibacher-Streichfeuerzeuge. Elektrische Taschenlampen u. Batterien. Original Gillette-Kasier-Klingen. **BÁRDI VILMOS, VII., Rákóczi-ut 12 BUDAPEST,**

Komme ins Haus

Weisswäsche, Möbel, Teppiche kaufen. Goláner, Teleki-tér 3. Telefon-Nr.: 174-21.

Dr. KAJDACSÝ'sche

ärztl. Ordination für Herren und Frauen, Budapest, József-körút 2. Ordinationsstunden von 10-1 u. 7-9 Uhr

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Das Längstversprochene ist endlich Ereignis geworden: Bronislaw Huberman gab heute im Redoutensaal sein erstes Konzert, und jenes Publikum, das wir bisher im Konzertsale vermehrt haben, hatte sich wieder vollzählig eingefunden. Huberman eröffnete sein Programm mit der selten gespielten Violinsonate von Richard Strauss, hinter deren romantischen Gefühls- und Klangreichtum er das Schwergewicht auch der eigenen, tiefdurchdringenden menschlichen und künstlerischen Persönlichkeit stellte. Die Wiedergabe des Andante cantabile — mit dem ausgezeichneten Pianisten Otto Schullhof am Klavier — war für sich ein Meisterstück künstlerischen Nachschaffens. Huberman, dessen Programm noch eine Bach-Suite für Solovioline, das H moll-Konzert von Saint-Saens und zwei Transkriptionen von Wilhelm enthielt, wurde durch den dichtbesetzten Saal durch vielfachen enthusiastischen Beifall ausgezeichnet. —y.

(Konzert.) Franz Schuberts geistliches Hauptwerk, die große Es dur-Messe, wurde heute von dem Chöreverein ungarischer Frauen und dem Budapest Chor- und Orchesterverein im Konzertsaal zur Aufführung gebracht. Der von Emil Lichtner geleitete Aufführung läßt sich manches Gute nachrühmen, wenn auch nicht alles mit jener rührenden Selbstverständlichkeit herausgebracht wurde, die dieser Musik innewohnt: insbesondere die fugierten Teile schienen nicht frei von Erbschwerkern. Ansonsten war der Chor kläglich recht zufriedenstellend, besonders gut im Sanktus, wogegen die Verlässlichkeit des Dirigenten noch immer manchen Wunsch offen läßt. Von der Solisten ist an erster Stelle Herr Dr. Székelyhidy zu nennen, der die Tenorpartie und vornehmlich das als Einlage gefungene „Salve regina“ mit herrlich quellendem Organ, von unbeirrbarer Stillempfinden geleitet, vortrug. Fräulein Margit Króó ist noch immer nicht zur vollen Beherrschung ihrer prächtigen Stimmittel gelangt, paßte sich aber mit Geschick dem ihr fremden geistlichen Stil an. Frau Baszlidés, die das Altolo mit sicherem Geschmac bestritt, sowie die Herren Szügyi (zweiter Tenor) und Wenczell (Bass) ergänzten das Solokvintett. Die Aufführung wurde von der vollzähligen Zuhörerschaft sehr beifällig aufgenommen. e. f.

In dem neuen Stücke Ludwig Barthas „Az örvény“, dessen Premiere am Freitag im Nationaltheater stattfindet, wird Frau Emilie P. Márkus die weibliche Hauptrolle spielen.

Premiere im „Antim-Kabarett“. Gestern abend gelangte im beliebten „Antim-Kabarett“ das neue Programm zur Aufführung. Wir können infolge des Papiermangels auf die Einzelheiten des großartigen und reichen Programms nicht näher eingehen, doch sieht so viel fest, daß das volle Haus die ganze Vorstellung lebhaft applaudierte, und so ist denn jedem, der sich drei Stunden lang gut unterhalten will, ein Besuch des prächtigsten Repertoires wärmstens zu empfehlen. Das Lustspiel „Diplomácia“ von Adam Gostonyi, in welchem Gyzi P. Marton und Géza Albonyi brillierten, hatte starke Wirkung. Ein humorvolles Operettchen von August M. Fechner, betitelt „Der Weiberfeind“ („Nőgyűlölő“), mit Gisa Szeleis, dem populären Franz Virágh und Joan Esch erzielte großen Erfolg. Ein aufregender Stetch von Paul de Briac „Die tote Frau“ gab Klona

Teleki, Ludwig Szöke und Anton Sándor Gelegenheit, vorzügliches zu leisten. Die Uebersetzung ins Ungarische hatte in einwandfreier Weise Desider Erdösi besorgt, der auch die Operette „A nőgyűlölő“ für die ungarische Bühne bearbeitete. Stefan Mihály und Joan Esch amüsierten das Publikum auch in der Komödie „Pipi“ großartig; eine gefällige Partnerin hatten sie in Jla Gáza. Andor Kovács war als Conférencier wie immer reich an guten Einfällen; die Solonummern von Gisa Szeleis, Jlona Teleki, Bali Sára, Joan Esch, Joan Gáspár, Franz Virágh sind erstklassig. Die beiden Komponisten Ladislaus Magyar und Julius Ceglédy hatten Anteil an dem großen Premierenerfolg. Für die Regie gebührt Ludwig Szöke volle Anerkennung.

„Der Goldmensch“ hat im Otthon-Mozgó einen Erfolg erzielt, wie er noch wenigen kinematographischen Werken in der Hauptstadt zuteil wurde. Den ganzen Tag über drängten Hunderte und Aberhunderte von Menschen zu den Kassen und nur ein kleiner Teil konnte zu Billetts gelangen. Das dichtgedrängte Haus verfolgte mit spannungsvollem Interesse die Vorgänge auf der Leinwand und ein Ah der Bewunderung entrang sich den Lippen der Zuschauer, so oft eines der herrlichen Landschaftsbilder sichtbar wurde, an denen der großartige Korvin-Film so reich ist. Ungeteilte Anerkennung erzielte auch die künstlerische Darstellung. Oskar Veregi vor allem bot als Goldmensch eine Gestaltung voll edler Kunst, die übrigen Darsteller weiterteilten mit ihm in dem Bestreben, möglichst Vollkommenes zu leisten, um der ungarischen Filmkunst im Auslande zu gebührender Anerkennung zu verhelfen. Außer dem „Aranyember“ weist das dieswöchentliche Programm des Mozzóképe-Otthon noch eine weitere große Attraktion auf: die verfilmte Straußsche Operette „Zauberwalzer“, ein Sempere-Film, der dank der bravourösen Regie Michael Kertész den ganzen Charn des Straußschen Stückes wiedergibt und die Illusion einer Operettenvorstellung erweckt. In den Hauptrollen errangen sich Michael Bátkonyi und Margit Luj die ungeteilte Anerkennung des Publikums, doch ist auch von dem Spiel Jlona Bánhidys und Viktor Costas nur Gutes zu sagen. Die Vorstellungen im Mozzóképe-Otthon nehmen um 7/4, 1/26 und 1/8 Uhr ihren Anfang.

Die wunderbare Welt Jolaischer Phantasie entrollte sich vor unseren Augen anlässlich der monatlichen Premiere der Urania. Der großzügige Korvin-Film erfreute sich einer warmen, ja demonstrativen Aufnahme. Die Verfilmung des „Goldmensch“ war eine der schwersten Aufgaben, denn es mußte nicht nur eine des Themas würdige Ausstattung geboten, sondern auch die Stimmung des Romans zum Ausdruck gebracht werden. Und diese Aufgabe wird vom Film in künstlerischer Weise gelöst. Der „Goldmensch“ Veregi ist an und für sich eine meisterhafte Gestaltung: die ernste edle Seele in ihrer ganzen Höhe. Auch die übrigen Darsteller sind von den edelsten Eifer befeht. Gilt es doch mit dieser ungarischen Schöpfung den Beifall des Auslandes zu erringen. Der Film, der erste Teil des „Aranyember“, bildet eigentlich das Vorbild des Romans: die Geschichte des aus dem Konstantinopler Harem geflüchteten Ali Gorbahys. Aus diesem farbenprächtigen orientalischen Milieu entwickelt sich die Fabel des Romans. Der Film vermittelt uns die herrlichsten Landschaftsbilder, die sich dem Reisenden bieten, wenn er mit dem Schiffe das Eiserne Tor passiert. Und die Reihe der ergreifenden Bilder beschließt das unvergeßliche, geheimnisvolle Liebesnest unserer Jugenderinnerungen: die Niemandsinself. Die Stimmung ergreift die Seele des Zuschauers, denn es ist, als würden alte Träume vor ihm zur Wirklichkeit werden, alte Träume aus einer längst dahingeschwundenen Zeit, an die zurückzuerinnern so wohl tut... Der mächtige Erfolg des großen Films der Urania ist auf diese Stimmung zurückzuführen. Außer dem „Goldmensch“ sehen wir auch ein reizendes französisches Lustspiel, eine Kostprobe aus der Filmkunst der westlichen Kultur. Die Vorstellungen der Urania nehmen um 4, 7/6 und 1/28 Uhr ihren Anfang.

Der Kapitalist.

(Der Budapest Handelshafen.) Die Angelegenheit des Budapest Handelshafens ist zu einem wichtigen Wendepunkt gelangt. Wie wir nämlich erfahren, ist zwischen der Hauptstadt und dem Handelsminister eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach die zirka 100 Millionen Kronen betragenden Baukosten zur Hälfte von der Regierung, zur Hälfte aber von der Hauptstadt getragen werden. Das Eigentumsrecht des Hafens betrifft die Hauptstadt. Mit dem Bau des Hafens wird im Frühjahr begonnen werden, was jedenfalls auch zur Abnahme der Arbeitslosigkeit beitragen wird.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Die ungarische Regierung hat den Vizegouverneur-Stellvertreter der Budapest Hauptanstalt Mathias Pfeiffer entlassen und an seine Stelle Madár v. Geinrich ernannt. — In Prag fand Samstag eine Sitzung des tschechischen Bankenausschusses statt, das für die Angelegenheiten der Oesterreichisch-ungarischen Bank bei der volkswirtschaftlichen Gesellschaft

errichtet ist. Das Bankenausschuss beschloß, den tschechischen Aktionären zu empfehlen, die Generalversammlung der Oesterreichisch-ungarischen Bank in größtmöglicher Stärke zu beschicken. Der Redner der Tschechen wird die Verwaltung der Oesterreichisch-ungarischen Bank einer scharfen Kritik unterziehen, hauptsächlich in Angelegenheit der Lombardierung der Kriegsanleihen. Es wurde des weiteren beschlossen, das Angebot zweier Stellen im Generalrat abzulehnen.

(Wiedereinführung des Samstagsverkehrs in Wien.) Aus Wien wird telegraphiert: Die Börsenkammer beschloß, ab 1. Februar den Samstagverkehr der Börse wieder einzuführen.

(Annullierung einer Kapitalserhöhung.) Der Budapest Gerichtshof hat die im November 1917 beschlossene Kapitalserhöhung der Pester Viktoria Dampfmühlen-A.-G. mit der Begründung annulliert, daß die Direktion es unterlassen habe, die Aktionäre von der beabsichtigten Kapitalserhöhung vorher zu verständigen. Die Kapitalserhöhung hätte durch Heranziehung des Reservefonds auf 15 Millionen Kronen erfolgen sollen.

(Die Kriegsanleihe und die Wiener Börse.) Aus Wien wird uns telegraphiert: Nach einer Anregung, die heute in der Börsenkammer zur Erörterung kam, soll die Kriegsanleihe nunmehr dem legitimen börsenmäßigen Handel angeschlossen werden. Der Antrag gelangt demnächst zur Beschlussfassung. Eine gewisse Schwierigkeit bildet nur der Umstand, daß die Oesterreichisch-ungarische Bank die Anleihe nur bis zu 75% lombardiert, wodurch die Notierung eine Beeinträchtigung erleiden muß.

(Von der Börse.) Der Effektenverkehr eröffnete heute in fester Tendenz, insbesondere da aus Berlin hohe Kurse vorlagen, die meisten Effektkategorien wiesen Avancen von 20 R. und darüber auf, welche sich für Schrankenwerte noch um bedeutendes erhöhten. Als im weiteren Verlauf aus Wien unbefriedigende Notierungen einlangten, gingen die Avancen teilweise wieder verloren, doch auch so schloßen zahlreiche Effekten gegen Freitag wesentlich erhöht. Die heutigen Schlusskurse waren die folgenden: Ung. Kredit 932, Oesterr. Kredit 645, Kommerzbank 440, Ungarische Bank 725, Eskomptbank 634, Agrarbank 735, Holzbank 780, Hypothekbank 495, Vaterländische Bank 508, Erste Budapest Dampfmühle 1300, Viktoriamühle 1320, Beocsiner 1215, Eßtergom-Szajbácer 840, Oberungarische Berg und Hütten 1385, Ungarische Allgemine Kohlen 1890, Salgó 970, Neufister 620, Urifányer 875, Rima 950, Adria 1700, Atlantica 1195, Levante 950, Straßenbahn 595, Stadtbahn 260, Südbahn 124, Staatsbahn 935, Draßler 510, Danica 1090, Naficer 3190, Holzproduzenten 1510, Gummi 915, Gutmann 962, Fischsucht 1350, Landes-Holzproduzenten 720, Baróter 510, Slavonia 825. — Aus Wien telegraphiert man: Der Verkehr der heutigen Börse begann im Hinblick auf den ruhigen Verlauf des Berliner Wahltages und die günstigen Berichte von der Berliner Samstagbörse in sehr fester Haltung mit wesentlich erhöhten Kursen. Eine lebhafteste Aufwärtsbewegung machten namentlich Montan-, Stoba-Aktien, sowie die ungarischen und türkischen Papiere durch. Im weiteren Verlaufe gestaltete sich das Geschäft ruhig, auch machte sich in der Aulisse eine teilweise Abschwächung der Kurse geltend, wogegen die Stimmung im Schranken eine unverändert freundliche blieb. Renten waren gut behauptet. — Aus Berlin telegraphiert man: Der ruhige Verlauf der Wahlen zur Nationalversammlung hat die Börsenkreise in ihrer optimistischen Auffassung der Gesamtlage bestärkt und demgemäß gestaltete sich der heutige Verkehr anfangs durchaus fest, wobei einzelne Werte der Hütten- und Bergwerksindustrie ansehnliche Kursbesserungen zu erzielen vermochten. Börsentechnische Momente sollen hierbei auch eine wesentliche Rolle gespielt haben. Im späteren Verlaufe gab der durch Hamburger Verkäufe verursachte wesentliche Rückgang von Schiffahrtswerten den Anstoß zu einer allgemeinen Abschwächung, in deren Folge sich die Kurse teilweise noch unter ihren Schlussstand vom Samstag senkten.

(Ausländische Devisenkurse.) Aus Amsterdam wird telegraphiert: Wechselkurse auf Samstag Abendbörse: Krone 14.70, Mark 29.10, Französische Franken 43.40, Schweizerische Franken 49.10, London 112.28, Newyork 23.5, Kopenhagen 63.05, Stockholm 68.55.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft

Allerlei.

(Eine Tragödie in der Londoner Gesellschaft.) Oberstleutnant Rutherford vom Sanitätswesen hat, einer „Reuter“-Meldung aus London zufolge, den Major Seton, der vor dem Kriege einer der ersten Nerzte Melbournes war und ein Vetter Sir J. Malcolms ist, durch einen Revolvererschuss getötet. Rutherford ist berühmt durch seine wissenschaftlichen Untersuchungen. Der Grund der Tat ist unbekannt. Rutherford sprach am Montag abends spät bei Malcolm vor und verlangte Seton zu sprechen. Die beiden Offiziere begaben sich in das Esszimmer. Nach einer Viertelstunde hörte man vier Schüsse. Der herbeieilende Malcolm fand seinen Vetter tödlich getroffen vor. (Es handelt sich hier nicht um den durch seine Forschungen über Radioaktivität bekannten Sir Ernest Rutherford.)

(Farnborough.) Die englischen Blätter haben ein Stimmungsbild gebracht, das sich mit der Ex-Kaiserin Eugenie beschäftigt. Es heißt da: „In Farnborough, der alten Benediktinerabtei, konnte man in der letzten Novemberwoche einer beklemmenden Szene beiwohnen. Eine alte Dame schwankte durch das Kirchenschiff gegen den Altar, in weiten Trauergewändern, auf Krücken gestützt. Ihr zur Seite hielten sich die Tochter Leopolds von Belgien und der Prinz. Während der ganzen Messe blieb die Gräfin auf den Knien, das Gesicht gegen die auf dem Altar ausgestellte Hostie gefehrt. Zweiundneunzig Jahre lasten auf den Schultern der Beterin, die

sich manchmal, von Schluchzen geschüttelt, krampfhaft an der Lehne des Betschemels anklammert. Als der Gottesdienst beendet ist, begeben sich der Prinz und die Prinzessin Napoleon nach Farnborough Hill. Die Ex-Kaiserin Eugenie — denn dies ist die alte Dame — läßt sich, von ihrer treuen Begleiterin Madame d'Attainville gefolgt, die Grust öffnen, in der die Reste des „Mannes von Sedan“ und die seines Sohnes Zulu aufbewahrt sind, und sie verweilt abermals eine Stunde vor den beiden Särgen. Woran denkt die Tochter der Montijo? Sie bewahrt noch so viele Geheimnisse, deren Enthüllung die Zeitgeschichte seit so vielen Jahrzehnten gebieterisch von ihr fordert! Nun, da die einstigen Grenzen Frankreichs wiederum hergestellt sind, wird auch die Schuldige von 1870 sprechen und uns das Rätsel ihres Lebens offenbaren? ...

(Das Gespenstersehen.) Das sogenannte Gespenstersehen, die Erscheinung des indirekten Sehens, beruht auf der Tatsache, daß bei sehr schwachen Lichteindrücken die im Grunde der Netzhaut des Auges liegenden Zöpschen nicht mehr empfindlich sind, wohl aber die mehr nach dem Rande hin liegenden Stäbchen. So nehmen wir sehr schwache Lichteindrücke nur mehr dann noch wahr, wenn wir an der Lichtquelle vorbeischnellen. Diese Tatsache war auch schon dem berühmten amerikanischen Schriftsteller Edgar Allan Poe (1809 bis 1849) bekannt. Dr. J. Wilborn erinnert in der „Unscharf“ daran, daß in Poes Erzählung: „Die Abenteuer Artur Gordon Pyns“, folgende Worte stehen: „Es war so finstern in dem Schiffsinnern, daß ich nicht meine eigene

Hand sehen konnte, so dicht ich sie auch vors Gesicht halten mochte. Das weiße Stück Papier war kaum zu erkennen. Ja, wenn ich gerade darauf hinschaute, blieb es sogar unsichtbar. Ich mußte die äußeren Teile der Netzhaut darauf richten, das heißt, es etwas von der Seite ansehen, nur dann war es einigermaßen erkennbar.“

(Curacao als neues St. Helena?) Die aus Amsterdam gemeldet wird, bestreitet man sich in Holland mit der durch den Aufenthalt Wilhelms II. geschaffenen Lage. Man glaubt, gewisse holländische Reiche würden der Entente anbieten, den Kaiser auf Curacao oder in einer anderen holländischen Kolonie unter Verwahrung holländischer Militärs zu internieren.

(Junge Griechinnen als Sklavinnen verkauft.) Das türkische Blatt „Stambul“ teilt mit, daß auf dem Markte von Konia junge griechische Mädchen öffentlich als Sklavinnen verkauft wurden. Der Vorkauf von Balkette hat in Affiden angekündigt, in welchen die Muselmanen seines Vilajets verständigt wurden, daß er ihnen junge Mädchen und Frauen griechischer Abkunft zu „vernünftigen Preisen“ verschaffen könne.

(Der rechte Verus.) „Ihre Tochter hilft Ihnen wohl schon tüchtig im Haushalt?“ — „Ach wo! Die bringt mich noch zur Verzweiflung. Im Haushalt ist die absolut nicht zu gebrauchen... Die muß heiraten!“

(Vereinfachung.) Besucher: „Haben Sie kein Bild von Ihren Zwillingssöhnen?“ — „Freilich! Dort über dem Sofa!“ — „Das ist ja nur einer?“ — „Der andere sieht gerade so aus!“

Der Vormund.

— Roman von G. Courths-Mahler. —

— Nein — ich habe noch Geschäfte zu erledigen. — Dann auf Wiedersehen heute abend!

Er verneigte sich und sie schritt zur Tür. Graf Lothar beeilte sich, diese zu öffnen. Nach einer kurzen Verneigung gegen seinen Bruder folgte er Annedore.

Graf Rüdiger sah ihnen in Gedanken versunken eine Weile nach. Dann ließ er sich an seinem Schreibtische nieder. Er sah auf die Worte herab, die sein Bruder an Siegfried Machauer geschrieben hatte. Dieser Name war ihm nicht unbekannt. Machauer hatte schon wiederholt an seinen Bruder Geld geliehen. Auch Weihnacht war er dessen Hauptgläubiger gewesen, und damals hatte Graf Rüdiger Siegfried Machauer erklärt, daß er das letzte Mal für seinen Bruder Schulden bezahle und daß Machauer nur auf eigene Gefahr ihm wieder Geld leihen dürfe.

Er wollte deshalb heute bei dieser Gelegenheit nochmals bemerken, daß er nur ausnahmsweise diese Summe noch bezahle und in Zukunft keinen Pfennig mehr begleichen würde.

Auf das Schreiben seines Bruders herabschehend, sah er dieses plötzlich beiseite. Er nahm einen neuen Briefbogen und schrieb an Siegfried Machauer:

„Beifolgend ein Scheck über zehntausend Mark zur Begleichung der Wechselschuld meines Bruders. Bitte, senden Sie mir den Wechsel postwendend zu. Bei dieser Gelegenheit mache ich Sie noch einmal darauf aufmerksam, daß ich in Zukunft niemals mehr für Schulden irgendwelcher Art für meinen Bruder, Graf Lothar Linded, aufkomme. Da dieser nicht in stande ist, irgendwelchen Verbindlichkeiten nachzukommen, ist es in Ihrem eigenen Interesse, ihm nichts mehr zu kreditieren.“

Hochachtungsvoll Graf Rüdiger Linded.“

Er legte dies Schreiben und den dazu gehörigen Scheck in das von Graf Lothar adressierte Kuvert, siegelte es, verschah es mit dem Bemerkung „Einschreiben“ und klingelte dem Diener.

Diesem gebot er, den Brief sofort nach dem Postamt zu tragen.

Das tat der Diener auch. Aber als er durch die Halle ging, trat Graf Lothar, der augenscheinlich hier gewartet hatte, auf ihn zu.

— Sie gehen wohl zur Post, Friedrich?

— Sehr wohl, Euer Gnaden.

Graf Lothar nahm ihn ohne ohne Umstände den Brief aus der Hand und betrachtete ihn. Er atmete auf, als er sah, daß es der Brief an Machauer war — sein Brief, wie er glaubte — und gab ihm den Diener zurück.

Bestriedigt suchte er dann sein Zimmer auf.

Graf Rüdiger arbeitete nun ungestört, bis er sein Pensum erledigt hatte. Dann verlangte ihm vor dem Abendessen noch nach einem kurzen Spaziergang.

Er ging in den Park. Als er aus dem Schlosse ins Freie trat, hörte er Stimmen auf der Terrasse.

Er sah hinüber und erblickte seine Geschwister mit Annedore unter dem Sonnenzelt. Sie schienen sich angeregt zu unterhalten, wenigstens hörte er Lärm und Lothar muntere Scherzreden tauschen. Annedore war jedoch still und machte ein ernstes Gesicht.

Es zog ihn hinüber zu ihr. Aber er widerstand der Versuchung und schritt schnell davon.

In Gedanken verloren, schritt er durch den Park. Er dachte an alles das, was er erlebt hatte, seit seine Gattin ihn verlassen hatte. Ganz ruhig und kühl vernochte er an die treulose Frau zu denken. Er war fertig mit ihr für alle Zeit. Und er fragte sich, wie ganz anders sich wohl sein Leben gestaltet haben würde, wenn er eine Frau von Annedores Wesensart heimgeführt hätte.

Heute begriff er sich selbst nicht mehr, daß er sein Herz an ein so oberflächliches Wesen wie Ursula hatte verlieren können und wie er so blind über ihre Fehler hatte hinwegsehen können.

— Liebe macht blind, dachte er. Und er hangte für Annedore, daß sie auch blind sein und ihr Herz an Lothar verlieren könnte.

— Es darf nicht sein, dachte er.

Aber wie wollte er es hindern?

Nachdenklich sah er vor sich hin. Und eine lockende Stimme in seinem Innern sagte ihm: „Versuche es doch selbst, ihre Liebe zu gewinnen.“

Sein Herz klopfte ziemlich unruhig bei diesem Gedanken. Und selbst die Erwägung, daß er noch nicht frei war, daß er noch nicht von Ursula geschieden sei, vernochte das Verlangen, sich um Annedores Liebe zu bemühen, nicht zu unterdrücken.

So war er bis an den Platz gekommen, wo Annedore heute nachmittags mit ihrer Handarbeit gesessen hatte. Er ließ sich auf die Bank nieder und sah vor sich hin. Und da fiel sein Blick auf das fest zusammengefaltete Papierknäuel, über das Annedore ihr Garn gewickelt hatte und das achlos liegen geblieben war.

Er bückte sich danach und faltete es auseinander. Erst zerkteur, dann mehr und mehr gefesselt, las er den Brief, den Annedore an ihre Freundin Lisa geschrieben, aber dann nicht abgesandt hatte.

Manche Stellen erregten ihn besonders. Zum Beispiel: „Wie das alles auf mich wirkte, kannst du dir denken. Ich wäre am liebsten wieder abgereift und habe fast die ganze Nacht geweint. Habe ich doch immer eine so hohe Meinung von Graf Rüdiger gehabt.“ Und dann hieß es weiter:

„Und nun habe ich in diesen Wochen so viel Schlechtes und Niedriges von ihm gehört, daß ich mir ein ganz anderes Bild von ihm habe machen müssen und mit Wangen dem Augenblick entgegenstehe, da er wieder nach Linded kommt und ich ihm begegnen muß.“

Einen unausstehlichen Nörgler nannte sie ihn, der keinem Menschen ein frohes Leben gönnt, einen Geizhals und Tyrannen, der seine Frau quälte, bis sie davonließ, und der seine Geschwister darben ließ. Ueber jede verlorene Stecknadel sollte er ein hochnotpeinliches Geräch abhalten, und Schauder waren ihm bei dieser Erzählungen über den Rücken gelaufen.

Und Lothar fand sie blendend, galant und vortierlich, und sie wollte, er selbst würde nie heimkehren, bevor sie mündig sei. Und zum Schluß schrieb sie: „Graf Rüdiger muß ein wahres Ungeheuer sein.“

Bitter lächelnd faltete er den Brief wieder zusammen. Was für ein häßliches Zerrbild hatten ihr seine Geschwister von ihm entworfen. So also hatte er in ihrer Meinung ausgesehen. Lärm und Lothar waren fleißig am Werke gewesen, um gleich von Anfang an jedes Vertrauen in ihr zu ihm im Reime zu erstickten.

Angst und Grauen hatte sie vor ihm empfunden.

— Arme kleine Annedore — was hat man deiner weichen, jungen Seele für häßliche Gewalt angetan? Wie hat man dein Vertrauen vergiftet und dich geblendet und verwirrt? Wirst du mit deinen reinen stolzen Augen die Lüge erkennen lernen? Wie gut, daß ich es heute über mich brachte, dir zu zeigen, daß ich nicht ganz das herzlose Ungeheuer bin, als das man mich dir schilderte. Du sollst mich anders kennen lernen — ich nehme den Kampf auf gegen Lüge und Heuchelei — deinethwegen, kleine Annedore.

Und trotz weichen Gefühls war ihm doch, als sei ein warmer Sonnenstrahl in sein einsames Leben gefallen, weil er einen Blick getan hatte in diese wertvolle Mädchenseele, die vor allem Häßlichen zusammenstarrte.

Sorgsam barg er den Brief in seiner Brieftasche.

— Warum hat sie ihn nicht abgeschickt und wie kommt er hierher? dachte er.

Und damit ging er langsam nach dem Schlosse zurück. Jetzt war er fest entschlossen, alles daranzusetzen, um Annedore von sich eine andere Meinung beizubringen. Sie sollte ihn anders kennen lernen und ihr Vertrauen zu ihm wiedergewinnen. Und was in seiner Macht stand, wollte er tun, um sie vor einer Verbindung mit Lothar zu bewahren.

— Sie liebt ihn nicht — noch liebt sie ihn nicht — und sie darf es nicht lernen, ihn zu lieben. Gott behüte sie davor! Es würde ihr Unglück sein, dachte er.

Und er eilte ins Schloß zurück — von Sehnsucht nach ihrem Anblick getrieben.

16.

Einige Tage waren vergangen.

Annedore erhielt jeden Morgen Reitunterricht von Graf Lothar. Diese Gelegenheit hatte er zu allerlei Zärtlichkeiten und Vertraulichkeiten bemühen wollen. Aber zu seiner Enttäuschung verstand sie es sehr gut, ihn in seine Schranken zurückzudrängen. Als er sie einmal vom Pferde hob, preßte er sie fest in seine Arme und küßte sie, ohne sie es hindern konnte. Da wurde sie vor Erregung ganz blaß und sagte hastig, aber sehr bestimmt:

— Das dürfen Sie nicht tun, Lothar! So lange wir nicht offiziell verlobt sind, müssen solche Vertraulichkeiten unterbleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Magyar Nemzeti Operaház Az álarcsobál.

Nemzeti Színház. Sancho Panza királysága. Kezdeté 5 órákor.

Vígyszínház. Szenvedély. Kezdeté 6 órákor.

Magyar Színház. Majd a Vica! Kezdeté 6 órákor.

Király Színház. Gróf Rinaldó. Kezdeté 6 órákor.

Városi Színház. Marcsa katonája. Kezdeté 6 órákor.

Budapesti Színház. Édes apuka! Kezdeté 6 órákor.

Fővárosi Orfeum. Jeden abends 7/6 Uhr. A pótférj mit neuen Attraktionen und das erfolgreiche Begleitprogramm.

Royal-Orfeum. Jeden Abend 6 Uhr. Aranykalitka u. das sensationelle Program.

Intim-Kabare. Teréz-körút 46. Tel. 65-54. Uj műsor. Minden este 6 órákor B. Marton Erzi vendégfelleptével.

DIPLOMACIA A nőgyógyás P.P.P.H.

Kauf u. Verkauf. Kaufen, gebrauchte u. neue, feinste Dokumenten-schränke billigst.

Wäsche Zähne, auch gebrochene, Antiquitäten und gebrochene Gold kaufe zum höchsten Preise.

Gemälde, Prachtstücke, sind zu verkaufen. Teréz-körút 44, III. 23. 5424

Herrschafsmöbel kaufe, verkaufe, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrensicher, Teppiche, Luster, Kücheneinrichtungen.

Raffin und Dokumenten-schränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst.

Brillanten, Perlen, Silber, alte Juwelen kaufe zu höheren Preisen wie jeder.

Goldreinigung von 10-18 Kronen per Gramm. Brillanten kaufe ich von 1000-6000 Kronen per Karat.

Kaufe Gold, pr. Gramm 9-16 Kronen, Brillanten, Perlen, Silber. Telefon József 103-73, Schwarzca, Rákóczi-ut 21. 33812

Kis Komédia (Folies Caprice.)

Jeden Abend Punkt 6 Uhr Rott und Steinhart und das glänzende Programm

Medgyaszay Színház. A vándor. Incidens az Ingeborg hangversenyen.

Háztűznéző. Kezdeté 5 1/2 órákor.

Andrássy-uti Színház. Művész ur. Thea asszony.

A francia. Kezdeté 6 órákor.

Belvárosi Színház. (Modern Színpad.) Koronaherceg-utca 6. sz.

Hercege Ferenc: Az ötvenéves férfi. Kezdeté 6 órákor.

Kristálypalota. Este pont 7/6 órákor Szőke Szakáll felleptével.

Nancsi a szenzációs revü. A színpadi technika csodái.

Wintergarten. Nagymező-utca 24. Minden este 7/6 órákor

Az első igazi békeműsor. Nagy nemzetközi variété.

Mozgóképek-otthon Az aranyember Varázskeringő. Előadások 7/4, 1/28 és 1/43.

Házgondnoknál műasztalostól visszamaradt modern hálószobák, ebédlők

Juwelen, Brillanten, Perlen, Verlassenschaften in jeder Preislage.

Möbel, allerlei feinste Wohnungseinrichtungen, Luster etc., billigste Einkaufsquelle

Luster in jeder Ausführung großes Lager, Gasöfen, Gaspariserde, Gas-Bratröhren.

Möbel in großer Auswahl billigst zu haben bei Valda, Möbelwarenhäuser, Vilmos császár-ut 43. 5605

Perfekteppiche kauft Sternberg u. Friedmann, Andrassystrasse 17. Telefon 60-75. 5287

Brillanten, Gold, Silber, Verlassenschaften kaufe allerhöchst. Singer, Egyetem-utca 11. 33839

Aranyat, ezüstöt, brilliáns ékszeret bárkinél drágábban veszek. Schiller, Kecskeméti-utca 11. 38340

Frommer-pisztolj, vadonatúj, azonnal eladó. Tudakozódások Alkalmi vétel 626 jellegre kiadóba. 5626

Modern hálószoba, ebédlő, konyhabutor eladó. Rákóczi-ut 73, I. 2. 39000

Fehérmű különféle eladó. Hentallerné, Rákóczi-ut 70, I. 4. 5610

Eladó két borkarosszék, megtekinthető csak reggel 9 órákor Andrassy-ut 23, II. em. 22. 5629

Ebéd, háló, előszoba, konyha, csillárok, gyermek részeg, függönyök, iróasztal eladók. Akácfa-utca 45, I. 1. 38939

Realitäten

Erzsébetfalvai házam sürgős elutazás miatt ajánlók árban eladó. Megbizottam Hegedüs, Akácfa-utca 27. 1719

Erzsébetfalvai házam sürgösen családi okok miatt eladó. Fekete, Rákóczi-ut 7. 1720

Budapest mellett villamos vasút állomásnál 6 szobás ház, másfél hold kert, gyümölcsös és mellék-helyiségekkel, istálló stb. sürgösen kiadó. Telefon József 102-49. 5502

Kálvin-téren, Rákóczi-uton nagyobb ház eladó. Horváth, Rökk Szilárd-u. 7. 39018

Kőbányán, Szentlőrincen beköltözhető villák eladók. Bövebhet Berger Ingatlan Irodájában, Népszínház-utca 18. 5623

Bérlőházakat Budafoki-ut, Főherceg Sándor-utca és Szövetség-utcaiban ajánl Fleisshacker Soma, Arna-ut 14. 5595

Deutsches Mädchen aus Wien sucht Stelle als Kinderfräulein für 1. Februar. Briefe bittet Muffi Gandig, Budapest, II., Vitez-utca 2, IV. 3. 5632

Deutsches Fräulein bittet um Stelle, geht auch tagsüber zu 1-2 Kindern. Unter „Kinderlieb“ József-körút 2, Trafik. 39010

Deutsches Nachmittagsfräulein für 9jähriges Mädchen gesucht. Kron, Korona-utca 12. 5638

Junge Grazerin sucht zu ein, zwei Kindern Stelle. Hilft der Hausfrau. „Grazerin 588“ an die Exp. 5588

Intelligentes Fräulein sucht Post- und Nachmittagsstelle zu Kindern, mit Mittagskoff. „Kinderlieb“ Andrassy-ut 78, Trafik. 38939

Gyorsírási, gépirási, kereskedelmi szaktanfolyamok „Belvárosi Gyorsíró Szakiskolában“, Mahmed szultán-ut 23-25. Telefon József 104-07. 95606

Haladás-tervezéssel bereitett vor zu Privatprüfungen. Budapest, Gróf Zichy Jenő-utca 19. 5607

Gentleman who lived several years in England gives lessons in English conversation. Write E. P., Damjanich-utca 49, IV. em. 1. 38998

Német kisasszonyt keresek gyermekeimhez. Strömer, Ráday-utca 49, III. 27. 39024

Jobb német kisasszony két gyermek mellé felvétetik. Erkel-u. 4, III. 21. 39021

Német-magyar gyakorlati gyermeknevelésű ajánlók. Kárpfenstein-u. 26 a, 6. 39003

English lady wanted to give lessons twice a week afternoon Apply to Mrs. Verne, Andrassy-ut 99, between 4-5. 5635

Französisches Fräulein für Nachmittags- u. 9jährigem Mädchen gesucht. V., Országház-ter 16, III. Stock, Tür 2. 5636

Ein deutsches Fräulein wird mit gutem Gehalt sofort aufgenommen. Horváth, Wesselényi-utca 35, IV. 15. 4864

Genographische Schule Akademie, Rákóczi-ut 60. Buchhaltung, Korrespondenz, Rechnungswesen, Schönschrift, Handelsrechnen. Lehrkräfte erf. Klages. Einschreibungen täglich. 99651

Nettes deutsches oder ungarisches Kindermädchen gesucht zu zwei Kindern. Baross-utca 30, III. 18. 5644

20jährige Erzieherin, in Ungarn, suche ich Stelle als Stütze in feines Haus am Lande. „Vielfeitig 545“ Exp. 5545

Perfekte Französin wird gegen Nachtmahl und Wohnung für Stundengeben gesucht. Csáky-utca 15, Rofersfeld. 5551

Französin wird zu einem 9jährigen Kinde für halbe Tage gesucht. Rákos, Her-nadgasse 4. 5561

Französin wird zu zwei größeren Kindern für den ganzen Tag oder für Nachmittags gesucht. V., Falk Miksa-utca 5, I. 1. 5563

Französin wird aufgenommen. Lipót-körút 3, III. 24. Vorstellung 2-4. 5564

Bureau Frau Pontelli, 25 Jahre bestehend, empfiehlt und placiert Erzieherinnen jeder Nationalität. Billige Bonnen direkt aus Schölen. Szeressen-utca 57. Telefon. 1642

Gimnáziumban jelesen érettségizett műgyetemi hallgató elvállalja középiskolai tanulókat sikeres oktatását. Lakásért és ellátásért is tanit. Ginczler H., VII., Király-u. 55, I. 4. 3052

Deutsche Kinderfräuleins mit hohem Gehalte gesucht. Zentralbureau Flegner, Nagymező-utca 7. 7129

Deutsches Fräulein wird zu einem Knaben gesucht. Café Pola, Király-utca 82. 5627

Verlässliches Kinderfräulein wird für Vormittag zu zwei kleinen Kindern gesucht. Lipót-körút 18, III. 12. 5630

Üzlethelyiséget kézimunkák keresek. Hentallerné, Rákóczi-ut 70, I. 4. 5609

Börkereskedés, mindenre alkalmas, haláleset miatt azonnal átadó. Rádó, Hernád-utca 26. 39004

Kávéház lakással béreadó Budán betegség miatt 25-30.000 korona tökével. Bövebhet Sikray hirdetőjében, Váci-körút 33. 5624

Pályázat. A budapesti aut. orth. izr. hitközség elemi fiú-és elemi leány-, valamint polgári fiú-iskola vezetésére igazgatót kíván alkalmazni.

Pályázhatnak negyvenedik életévüket még be nem töltött elemi és polgári iskolai képesítéssel bíró oly tanfűlak, kik szigorú vallásos életet folytatnak, és a heberismeretekben is kelő jártassággal bírnak. Folyamodhatnak középiskolai tanárok is, ha kötelezik magukat, hogy egy év letelte alatt az elemi iskolai oklevelet megszerzik. Fizetés kölcsönös megegyezés szerint. A bemutatásra meghívottak megtérítik utazási költségeit. Folyamodások bizonyítványát a felvétellel fel-szerelve f. é. február hó 10-ig küldendők be az alulirt iskolákhoz.

A budapesti aut. orth. izr. hitközség iskolaszéke: 9053 (VII. Dob-utca 35.)

Lakás-csere. Lipótvárosban levő hatszobás lakás ellenében cserébe keresek májusra 7 szobás modern villalaktást Andrassy-uti villanegyedben, vagy közel a Krisztina-térhez. Ajánlatok: „Lakás-csere 75108“ / Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7 7128

Einzimmerige Wohnung. Nähe Südbahn, gegen zweibis dreizimmerige zu tauschen gesucht. „R. G. 548“ Exp. 5548

Taufche reine schöne 4zimmrige Wohnung für ebensolche Innere Stadt. VII., Wesselényi-utca 72, I. emelet 6. 5560

Harisnyakötés feljlesztéseket, új harisnyákat szépen készit. Sas-u. 12. 5410

Damen Schneider M. Marosi aus Berlin empfiehlt sich den geehrten Damen zur Anfertigung von Kostümen u. Mänteln im Hause. Marozsi, Vilmos császár-ut 22, Tür 3. 5558

Damen finden Roth und Silbe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomierter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Gulich Elis, VII., Baross-ter 12, I. Stock 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 99263

Polcskát legradikálisabban kurtija, kitűnő háziismeremmel, kezességgel küldi 5, 7 és 10 koronás adagokban a Budapesti Köztisztasági Vállalat, Szántó Sándor, VI. Horn Ede-utca 12, lépcsőház. 99349

Lehrkurse Schönheitspflege, Maniküre, Haarfärben, Damenfrisieren, Ondulieren. Frieda Hoff, Teréz-körút 10. 99631

Einlagerungen vorteilhaft, u. zw. Möbel, Klavier, verschiedene Immobilien, allerlei kaufmännische Waren. Einlagerungs-Unternehmung Kertész-utca 88. Telefon József 30-80. 99708

Gesichtshaare der Damen entfernt ganzlich unter Garantie Charlotte Pollák, Andrassy-ut 38, I. „Miracle“ Haarentfernungsmittel verjende mit Gebrauchsanweisung. Gesichtspflege, Schönheitmittel, Wargenentfernung. 99741

Német bonnet keres An-drassy-ut 72, III. 14. 38990

Deutsches Mädchen für alles das hochen kann, zu kleiner Familie gesucht. Maria-köz 4, II. 1. 5621

Anfängliches deutsches Mädchen für alles, das alle häusliche Arbeit annimmt, wird für ein besseres Haus gesucht. Gute Behandlung u. standesgemäße Bezahlung gefűhrt. Bewerberinnen mögen ihre Zeugnisse mit Photographie versehen an die Frau Josef Dirksenbauer, Gutsbejtersgattin, Nagyhikinda, einfinden. 10050

Alleinstehender guttuteter Herr sucht Gesellschaftsbame, die die Repräsentation und Führung der Hauswirtschaft versehen kann. Offerte unt. „Repräsentanz“ an die Annoncenexpedition B. Csáky, Erzsébet-körút 88. 4127

Gedasághoz értő kertész jó fizetéssel azonnal bélelhet. Balogh, építész, III. ker., Afonyu-u. 2. Tel. 117-77. 39020

Házvételöket, háziasszonyokat ajánl. Házvételöb kiadóhivatala, Rákóczi-ut 53. 39012

Fiatal háziszolga azonnal felvétetik. Hungaria nyomda, Vilmos császár-ut 34. 9055

Tisztaséges takarító felvétetik. Liszt Ferenc-ter 19, II. 17. 9054

Tűzfűges Stubennädchen pro 1. Februar gesucht. V., Országház-ter 16, III. St. Tür 2 5637

Mädchen für alles wird mit großem Gehalt sofort aufgenommen. V., Csáky-utca 18, földsz. 3. 5639

Mädchen für alles findet großen Posten. Visegrádi-utca 45, I. 8. 5590

Tűzfűges Mädchen oder Bedienerin sucht Doktor Pal-nokay, Lipót-körút 8. 5633

Mädchen für alles in besserem Haus gesucht. Király-28, I. St. 2. 5587

Herr. Korrespondentin, deutsch-ungarisch, sofort gesucht. Deutsche Offerte mit Gehaltsangabe erbitten. Jolier u. Rozsa, Győr, Ehen-handlung. 5532

Mädchen für alles, ohne Kochkenntnis, wird von christlicher Familie bei guter Behandlung gesucht. VIII., Viló-ut 4, I. Stock, Tür 6. 39022

Stüde der Hausfrau gesucht zu einer selbständigen Dame nur den ganzen Haushalt zu versehen. Selbständiges Köchen erwünscht. Anträge: Budapest, VI., Teréz-körút 7, III. 2. 1724

Alleinstehender Herr, krankhaft, sucht häusliche anfängliche Frau oder Mädchen für kleine Wirtschaft. II., Fö-utca 8, I. 5. 10564

Tűzfűges Stubennädchen bei guter Bezahlung gesucht. Andrassy-ut 45, Raff. 7130

Stellen-Gesuche

Butorpocolást, polittor-zást, beeresztést jutányos árban eszközölöm. Baro-nics Béla, Béla-u. 4. 39014

Geübte Büglerin empfiehlt sich den geehrten Damen ins Haus. I. ker., Atilla-utca 76, ajtó 14. St. Rejtmner.

Dipl. Madame möchte gerne in ein deutsches Haus als Pflegerin unterkommen. Dieselbe besitzt erstklassige Zeugnisse. Aufzichten sind zu richten an Marie Wef-fely, Budapest, IX., Viola-utca 8, I. St., Tür 15. 5615

Deutsches Stubennädchen sucht Stelle in besserem feines Haus. Mihly Unger, V., Országház-ter 4, telemalet 4. 5616

Als Köchin empfiehlt sich zu Herrn oder Familie, auch Provinz. M.-né, Gül Baba-utca 16. 5619

Intelligente deutsche Stüde aus guter Familie, im Kochen, sowie allen in der Wirtschaft vorzukommen Arbeiten tüchtig und per-fekt, verlässlich, mit guten Zeugnissen aus guten Familien, sucht passenden Birtungskreis, am liebsten zu alleinstehendem Herrn oder Dame. Christ u. gewissenshaft. J. Scholande, per Adr. Frau Binsberger, Budapest, 9. Bezirk, Meissegasse 38, artiten Stock, Tür 1. 5623

Offene Stellen

Német bonnet keres An-drassy-ut 72, III. 14. 38990

Deutsches Mädchen für alles das hochen kann, zu kleiner Familie gesucht. Maria-köz 4, II. 1. 5621